

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

261 (7.11.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509193)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Norddehn: Bahnhofstraße 6, Telefon 259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341. Der Bezugspreis beträgt 2.30 RM zuzügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2.25 RM monatlich. Anzeigen: Die Einpaltige mms-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärtig 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Restamen: Einpaltige mms-Zeile lokal 40 Rp., auswärtig 65 Rp.

Druck und Verlag: Raul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen. Postfach-Konto: Raul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 261 Freitag, den 7. November 1930 44. Jahrgang

Gebering oben auf!

Mißtrauensvoten mit 33 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

(Eigenmeldung aus Berlin.) Der preussische Landtag lehnte am Donnerstag die Mißtrauensvoten gegen Gebering mit 229 gegen 196 Stimmen, also mit 33 Stimmen Mehrheit ab. Die Regierungskoalition in Preußen hat bekanntlich nur eine Mehrheit von 10 Stimmen. Wie das Abstimmungswunder zustande kommt, daß diese Mehrheit nun schon seit Wochen bei allen politischen Entscheidungen dreimal oder viermal größer ist, läßt sich im Moment gar nicht erklären. Gemäß waren auch heute die Koalitionsparteien sehr stark vertreten. Wiederum waren von 138 sozialdemokratischen Abgeordneten 138 zur Stelle. Aber trotzdem müssen noch irgendwelche unbekanntes Helfer — vielleicht sind es die Aufwärtler, vielleicht ein paar vernünftige Kommunisten — das Schwimmen Gebering gegen den Widerstand des Kabinetts Otto Braun mitgemacht haben. Jedenfalls hat der Abgeordnete Meyer (Hermendorf) vom Christlich-Sozialen Volksdienst wieder einmal mit der Haupttongrede recht gehalten, daß hinter der gezielten Entrümpelung gegen das Kabinett Braun-Gebering kein erster Kampfzweck liegt.



Dr. Eduard Mosler, Direktor der Reichsbank, wurde ohne Gegenkandidat zum Nachfolger des verstorbenen Berliner Vizepräsidenten Bankier Richard Kroll gewählt.

Amtsunterschlagung eines Praktikanten.

Die gefürchtete Mord aus der Regierungskasse.

(Berlin, 7. November. Radiodienst.) Der Regierungspraktikant Krüger, der bei einer Staatsbehörde in Chemnitz beschäftigt ist, wurde verhaftet. Er hat bei der Regierung in Berlin, bei der er früher tätig war, umfangreiche Amtsunterschlagungen begangen. Der unterschlagene Gesamtbetrag soll sich auf über 10 000 RM. belaufen.

Das erste russische leuchtende Luftschiff soll dieser Tage seinen ersten Probeflug von Moskau aus nach Schweden antreten. Das in aller Stille gebaute Luftschiff wird in der russischen Presse als eine technische Höchstleistung bezeichnet.

Metalindustrie gegen Metallarbeiter.

In dem von der Nordwestgruppe des Vereines Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gegen den Deutschen Metallarbeiter-Verband eingeleiteten Schadensersatzprozess hat das Arbeitsgericht Berlin am Donnerstag einen Beschluß verkündet. Es sollen Zeugen vernommen werden, ob, wie von den Antragstellern behauptet wird, der Deutsche Metallarbeiterverband den Versuch über die Eisenwerke Schuntenhaus und Vinnenmann verhängt hat, d. h. seine Mitglieder zum Streik aufzufordern und angeordnet hat, sich auf keinerlei Lohnverhandlungen einzulassen. Von den Parteien war beantragt, die Zeugen, die sämtlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wohnhaft sind, in Berlin zu vernehmen. Dem Antrag ist stattgegeben worden.

Die erste Landrichterin Deutschlands.



Frau Landrichter Hedwig Braun (Frankfurt am Main) ist die erste eltsässige Landrichterin Deutschlands geworden.

Die schlesische Wassersnot.

Deich gebrochen. — Dörfer geräumt.

(Frankfurt a. d. Oder, 7. November. Radiodienst.) Die Schiffschleuse des Oderhochwassers hat nun Cossen erreicht. Die Stadt ist bis auf die höher gelegenen Straßen um den Markt vollkommen überflutet und nach allen Seiten abgefließen. Durch den starken Rücklauf in das Flussgebiet der Odra ist bei Ditzich ein Deich gebrochen, obwohl Männer dies Unglück zu verhindern suchten. Die Dörfer Groß- und Klein-Ditzich und Groß-Schmölln mußten fluchtartig geräumt werden. Es ist hier viel Vieh in den Fluten umgekommen. — Der Magistrat der Stadt Frankfurt an der Oder teilt mit, daß der Zustand der durch Sicherheitsarbeiten verfür-

ten Deiche zu Befürchtungen keinen Anlaß gibt. Andere Gerüchte seien unzutreffend. Wohl ständen das Wasserwerk und das Elektrizitätswerk teilweise unter Wasser, doch sei ein Einlegen der Betriebe nicht zu befürchten. Besonders dankt die Oder-Regierungsverwaltung der Reichswehr und den freiwilligen Helfern, die Tag und Nacht, oft bis in den Stillen im Wasser gearbeitet hätten. Der Umfang des Schadens in der Umgebung wird als beträchtlich bezeichnet. Wie heute mittag gemeldet wird, hat die Flutwelle der Oder heute vormittag Küstrin erreicht und tiefer gelegene Ländereien überflutet. In Frankfurt an der Oder und Cossen fällt das Wasser bereits wieder.

Zwei Familien-Dramen.

Das Liebesverhältnis als Ursache eines sechs-fachen Mordes.

(Wrag, 7. November. Radiodienst.) Ein schreckliches Familiendrama hat sich im Brauer Landgebiet ereignet. In einer dortigen Dreifamilien-Wohnung lebte ein arbeitsloser Maurer seine vier Kinder, erkrankte seine Frau und nahm sich dann selbst das Leben, weil keine Frau mit einem Bauern ein Liebesverhältnis unterhielt.

Stötte sie durch mehrere Schüsse in den Kopf. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er im Krankenhaus starb.

Eine Selbstverständlichkeit.

(Berlin, 7. November. Radiodienst.) Die Direktoren und höheren Angestellten der Erwerbsgesellschaften, an denen der preussische Staat maßgeblich beteiligt ist, haben sich bereit erklärt, auf einen Teil ihrer Gehälter zu verzichten. Die Gehälter über 50 000 RM. jährlich sollen danach um 20 Prozent, die über 25 000 RM. um 10 Prozent und die Gehälter der höheren Angestellten unter 25 000 RM. um 5 Prozent gekürzt werden.

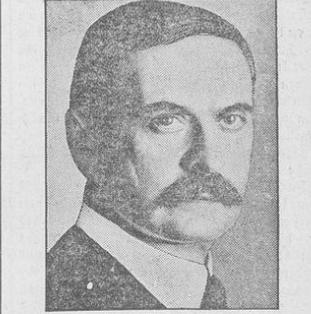
Die deutschen Reiter in America.

Nach Abschluß des Internationalen Reitturniers in Boston beteiligten sich die in America weilenden deutschen Reiteroffiziere an dem Reittest in Newport, das gestern abend seinen Anfang nahm. Sieger des ersten Abends wurden die deutschen Offiziere Oberleutnant Falke auf "Derby" und Leutnant von Bonin auf "Rampjogel", die begeistert gefeiert wurden.

„Do X“ in Holland.

(Amsterdam, 7. November. Radiodienst.) Das Flugschiff „Do X“ ist heute gegen Mittag zu einem halbflüchtigen Absturz über Holland angefliegen. Am Bord befinden sich außer der Besatzung 20 von Dr. Dornier entwickelte holländische Ehrenflieger. Am Flughafen Schellingmouw hatten sich tausende von Neugierigen schon seit dem frühen Morgen angeammelt.

Der Träger des medizinischen Nobelpreises.



Prof. Karl Landsteiner, der bekannte Pathologe d. Neuenfelder Rockefeller-Instituts, ein gebürtiger Wiener, wurde für seine Entdeckung der Kernkörperchen der Blutgruppen von der medizinischen Fakultät der Stockholmer Universität mit dem diesjährigen Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet.

Eine moderne Borgia.

Schwabmützen fiebert vor Neugierde. — Bedrohte Joseph die Mutter? — Er traut ihr die Mordtüte zu. — Der Freizeidoverzicht der Angeklagten. — War der Stiefvater fändiger Arsenikesser?

(Eigenbericht aus Augsburg.) Am zweiten Verhandlungstag des Augsburger Giftmordprozesses war der Anwalt des Publikums derart hart, daß die Polizei das Landgerichtsgebäude mit dem Gummihüpfel räumte. Von dem Schwäbischen Schwabmützen, wo die Angeklagte Eugenberg herkam, fällt jeweils ein eigenes Fremdenauto die neugierigen Kleinfüßler nach Augsburg. — Von den 37 geladenen Zeugen erwartete man die Vernehmung der erwachsenen Kinder der Angeklagten mit besonderer Spannung. Soweit man aus den Zeugnisaussagen erfährt, war das Verhältnis zwischen der Angeklagten und ihren Söhnen nicht erfreulich.

Es gab viel Streitigkeiten in der Familie, und der älteste Sohn, Joseph, ein 24jähriger Metzger, soll seine Mutter sogar mit dem Revolver bedroht haben.

Ein Jäger, der in der Familie verkehrt hat, hält die Frau für unehelich. Bezüglich der Mißvergiftung bei den Eheleuten schritt hält dieser Junge eher den Sohn als die Mutter der Tat für schuldig. Andererseits sind viele Schwabmützen von der Schuld der Angeklagten überzeugt. Die Eugenberg hatte auch ihren ältesten Sohn der Tat verdächtigt. Bei der Vernehmung bestritt sie diese Verdächtigung wieder. — Von den vier Kindern war der Sohn Josef der einzige, der sich vernehmen ließ. Die anderen machten von ihrem Zeugnisverweigerungsrechte Gebrauch. Joseph traut seiner Mutter die Mordtätigkeit zu. Er wollte von ihr die ihm testamentarisch zugelegenen 2500 Mark haben, die Mutter verweigerte sie ihm aber. Dies und manches andere war die Ursache der Streitigkeiten. Der Sohn erzählt nun die drei Vergiftungsereignisse.

Zuerst handelte es sich um die Szene beim Essen der Einlaufsuppe, die von der Angeklagten in Josephs Teller ausgegossen war. Während Mutter und Bruder nichts aßen, hat sich Joseph erbrochen müssen. Kurze Zeit darauf gab es wieder Einlaufsuppe, und das Erbrechen war in der Folge so hart,

daß die Angeklagte am nächsten Morgen selbst den Arzt holte. Am Donnerstag 1929 erkrankte neben Joseph auch noch ein Bruder und die Schwester. Da man nicht schlief und sich Sorgen machte, alle mußten sich erbrechen. Aber dieser Tag brachte noch ein anderes Ereignis.

Man fand die Angeklagte in einem Zimmer, das sie angeperrt hatte, an einem Streit hängend. Auf dem Tisch eines anderen Zimmers lag ein an die Tochter gerichteter Zettel, auf dem geschrieben stand: Der Sepp ist an allem Schuld.

Sensationeller wirkte eine Postkarte an den Verteidiger, auf der ein Unbekannter eine in Augsburg lebende Frau als mörderische Zeugin benannte. Diese Frau, deren Firmnamen die Angeklagte ist, soll folgendes erzählt haben: ihr jüngst verstorbenen Vater hatte, als er von der Wiederausgrabung der Leiche des Stiefvaters der Angeklagten erfahren hatte, in bezug auf den Stiefvater geäußert: er habe immer schon Arsenik gegessen, er sei seit langem schon krank gewesen. Der Mann war mit dem Verstorbenen gut bekannt. — Der als Zeuge vernommene Arzt aus Schwabmützen, der den alten Stiefvater behandelt hat, weiß von der merkwürdigen Sitte des Alten nichts.

Er gab allerdings zu, daß man fändigen Arsenikessern ihre Sitte nicht immer anmerkt. Der Frau Eugenberg stellte der Arzt das denkbar schlechteste Zeugnis aus.

Notizen aus aller Welt. In Greifswald wurde gestern der Parterermörder von Duderow, namens Kibowitz, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Der Witticher Krugow, ein 34-jähriger, erhielt 12 Jahre Zuchthaus. Die beiden hatten letztendlich bei einem Einbruch den Parter ermordet. — Bei der Grubenkatastrophe in Millfield im Staate Ohio haben 162 Bergleute den Tod gefunden. — In Neutlingen sind durch den Genuß von nicht einwandfreier Ruck 29 Personen erkrankt, von denen eine 60-jährige alte Frau an der Herzvergiftung bereits gestorben ist.

Warum Nationalsozialismus?

Von Hermann Jochmann.

Die Front ist klar!

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts trat der Kapitalismus seinen Siegeszug an. Die bis dahin herrschende Wirtschaftsförmern der feudale Großgrundbesitz und der Adel, waren auch die politischen Herren im Staate. Die Gesetzgebung wurde fast ausschließlich in ihrem Interesse gehandhabt. Somit bildete der Handwerkerstand und das aufstrebende Bürgerium die Opposition gegen die politische Herrschaft des Feudalismus und deren Haupt, die Monarchie.

Wirtschaftlich forderte das Bürgerium die Gewerbefreiheit, Politisch die Demokratie, als Mittel, die Gesetzgebung selbst zu beeinflussen.

Die revolutionären Kämpfe 1848 waren der Auftakt zur Entfaltung der Demokratie und der Republik. Die heutige Verwirklichung der Träume des Bürgeriums von 1848 zeigt jedoch, daß mit der Entwicklung der Wirtschaft Hand in Hand auch Enttötung des Bürgeriums ging. Die zahllosen Handwerker wurden durch die Fabriken vernichtet. Zahllose Gewerbetreibende durch die Konzentration des Kapitals. Die Zahl, der nur von der Hand in den Mund lebenden Menschen ist heute ins Riesenhafte gewachsen.

Mit Schrecken sieht man die Aufklärungsarbeit des Sozialismus Fortschritte machen. Der Einfluß der Arbeiterklasse im Parlament ist dem Bestand der kapitalistischen Wirtschaft eine Gefahr geworden. Von Tag zu Tag mehren sich die Stimmen im bürgerlichen Lager, die Demokratie zu reformieren, ein neues Wahlrecht zu schaffen usw. Es alte bürgerliche Propaganda, der Ruf nach Gleichheit und Brüderlichkeit, soll wieder den Religionsgemeinschaften zufallen, welche die Menschen damit wieder aufs Jenseit verziehen sollen.

Das Wirtschaftskapital, als Ergebnis des Raubzuges eines trappen Jahrhunderts, in den Taschen einiger Großindustrieller und Banken, schreit nach Diktatur gegen den drohenden Sozialisierungswillen der enterbten und verelendeten Massen.

So ist die Nationalsozialistische Arbeiterpartei entstanden. Arbeiterpartei muß sie heißen, weil der Besitz nur noch Hilfe in der Arbeiterklasse finden kann. Selbstverständlich muß bis zum Überwag zur Diktatur des Sozialismus (dem neuen Traum des Bürgeriums) auch noch die bürgerliche Mittelbewegung gehalten werden.

Aber die Nationalsozialisten bilden heute die stärkste Schutztruppe des Unternehmertums. Ihnen fällt die Aufgabe zu, unter starker Betonung des Allheilmittels, der Diktatur des Sozialismus, den Arbeitern Har zu machen, daß die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften Schuld sind an der schlechtesten wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Durch die Verpöndung, mehr und noch viel revolutionärer für die Arbeiter zu handeln, sollen Partei und Gewerkschaften zerschlagen werden, damit der Weg frei wird. Da für kämpfen Unternehmertum und ihre juristischen Kreise um die Tarifmäßigkeit der Nazigewerkschaften. Da für unterstügt man die Nazis auch finanziell.

Die Nazis lehnen den Streik als Waffe im wirtschaftlichen Kampf ab. Am Streik der Berliner Metallarbeiter beteiligten sie sich jedoch aktiv. Am, wie sie sagen, die verzehnten Gewerkschaften bekämpfte sie zu können, wenn sie nicht alles erreichen. Ganz offen schreibt ihr Organ, „Der deutsche Arbeiter“. Die Unternehmer sind nur die Scheinadresse, in Wirklichkeit kämpfen wir deshalb mit, um den wirtschaftlichen Kampf zu politischen zu machen. Weiter heißt es in demselben Artikel dann wörtlich: „Damit sagen wir natürlich nicht, daß dieser Werkler Streik von uns begrüßt wird. In einem national regierten Deutschland wird es keinen Streik geben dürfen.“ Wir haben hier das Zugeländnis, daß im dritten Reich nicht gestreift werden darf. Das den Arbeitern an Götzen und den Angefallten an Gefährten geboten würde, ohne die scharfe Waffe des Streiks, kann man sich vorstellen. Der ledig bis achtprozentige, vielschichtig sogar der geforderte fünfzehnpromtente Abbau der Röhne und Gefährter würde längst Taktlose sein.

In derselben Linie liegt der Ruf: „Macht Euch frei vom Banzentum!“ Aus dem neuesten Befehl zur verdrängten Propaganda für die Bildung faschistischer Jugendgruppen geht hervor, „daß man für alle Bezirke und Landesgruppen Jugendleiter einstellt. Die Besetzung sollen vorläufig noch die Bezirke selbst aufbringen.“ (Dafür zählt der Mittel 40 bis 3000 Eintritt für das Schimpfen auf Bonzen.) Gemäß, die Zahl der faschistischen „Bonzen“ ist noch nicht so groß als die der sechs Millionen organisiert Arbeiter. Man nimmt auch keine Arbeiter dazu. Nein, die Gefährter stellen die abgetretenen Generäle, Offiziere und

Wie Expresseur arbeiten. Liebhaber, die für ihren Verlehr mit jungen Mädchen entschädigt werden wollen.

(S. u. 5.) In Godesberg am Rhein hatte ein Hotelbesitzer seine Kontoristin geheiratet und sollte seine Wahl nicht bereuen. Die junge Witrin, vertraut mit dem Betrieb und erfahren, erkreute sich wachsender Beliebtheit und der Gatte konnte sich auf sie verlassen. Da traf eines Tages ein aus Duisburg dattierter Brief ein, der an die junge Frau gerichtet war.

Ein Anonymus ließ darin durchbilden, daß Frau Witrin während ihrer Mädchenszeit mehr als freundschaftliche Beziehungen zu einem feineren Kellner des Hotels unterhalten habe,

und daß aus dieser Zeit noch eine Anzahl kompromittierender Briefe der jungen Frau stammten, die der Schreiber durch Zufall in einem Zimmer des Godesberger Hotels gefunden habe. Feindlich mühte es, so meinte der Briefschreiber, nicht nur der jungen Frau, sondern auch dem Ehemann sein, wenn diese Ergüsse in andere Hände kämen, und daher wollte er sie gegen den Preis von 2000 Mark, in gewöhnlichem Briefe zuzuliefern sein. Ein neuer Brief ging von Godesberg nach Duisburg, aber ohne Geld. Dafür erhielt er die Mitteilung, daß der Briefschreiber, wenn er die Zeiten lebe, sich in den Händen der Polizei befinden werde.

Die junge Frau, die sich keiner Schuld bewußt war, war erlöst und entließ über diesen unglücklichen Expresseurverlehr und übergab den Brief ihrem Manne,

der sich prompt an die von Anonymus angegebene Duisburger Schiffe R. 1927 hauptfotografierend wandte und scheinbar auf das Angebot einging. Er bekam auch gleich ein Antwort, in der der Unbekannte bereits energischer wurde und erklärte, entweder bekomme er das Geld, oder er werde einigen Godesberger Familien einen unwillkommenen Geschäftsbesuch überreichen. Der Wert wurde sich an die Polizei, die ihm tief, zunächst etwas abzuhandeln, damit man Gelegenheit bekomme, Hand auf den Briefschreiber zu legen und auf ein weiteres Schreiben ließ die Befätigung ein, daß der unbekannte Expresseur sich „großmütig“ mit 1500 Mark begnügen wolle, die ihm in drei Scheinen in gewöhnlichem Briefe zuzuliefern seien. Ein neuer Brief ging von Godesberg nach Duisburg, aber ohne Geld. Dafür erhielt er die Mitteilung, daß der Briefschreiber, wenn er die Zeiten lebe, sich in den Händen der Polizei befinden werde.

Und tatsächlich wurde der junge Mann am Postschalter verhaftet, als er unter P. 1927 sich als Empfänger des Schreibens bekannte.

Vor dem Duisburger Schöffengericht gab er an, er habe dem Bruder der Witrin einmal 50 Mark geliehen, die er nicht habe zurück bekommen können. Er sei ohne Geld und ohne Einkommen gewesen und habe gedacht, dem reichen Hotelbesitzer werde der Betrag nichts ausmachen. Es war der Kellner Hans Moritz, genannt Winter, aus Duisburg.

Staatsanwaltschaft und Richterkollegium war sich darüber einig, daß das Vorgehen nunmehr wegen Erpreßung Angefallenen sehr niedrige Gefängnisoffensbare.

Er habe sich nicht scheuen zu versuchen, in überleier Weise ein Ehegild zu führen und die Ehre eines Mädchens ohne jeden Grund angegriffen.

Dementsprechend lautete das Urteil auf vier Monate Gefängnis.

Prinzen ein, damit deren „schmal“ Pensionen aufgeschicht werden. Es ist auch zur Genüge bekannt, daß die Nazis ihr eigenes Banzentum nicht einmal kennen, geschweige denn bekämpfen dürfen. Nun, diese Bonzen sind auch was anderes. Sie sind im dritten Reich nötig, schon um die durch Abfragen und Verpöndungen angebotenen Arbeiter später niederhalten zu können, wenn sie nach Entfaltung der Verpöndungen scheitern sollten.

Die Arbeiter, Angestellten und Beamten werden gut tun, der Einigkeit und Geschlossenheit ihrer Organisationen heute die größte Organisationsfreiheit zu schenken. Denke jeder daran, daß in unseren Organisationen wir selbst bestimmen, wer unser Angefallter ist. Bei den Nazis und den Kommunisten aber werden diese unabhänger von den Leitungen bestimmt. In allen Arbeiterorganisationen werden die „Bonzen“ jedes Jahr durch die Mitglieder neu bzw. wiedergewählt. Es liegt also bei den Mitgliedern, wer Angefallter ist und wieviel Gehalt gezahlt wird.

Das ganze Geschrei der Nazis ist nur darauf gerichtet, den größten Feind des Kapitalismus, die Arbeiterorganisationen, zu zerschlagen. Um so den Widerstand gegen Sozialismus, Abbau der Sozialversicherung und der Löhne trocken zu können. Die Front ist klar: Hänter der Nazibewegung verreckt sich eine Auantgarde des Kapitals zur Entfaltung der Diktatur. Die Arbeiterklasse nimmt den Kampf auf. Sie hänter ihre Organisationen in dem Bewußtsein: sobald das Bürgerium den Boden der zeitigen Kämpfe verläßt, sind wir bereit zur Abwehr. Wenn diktiert wird, diktieren wir! Das muß zum fähleren Willen aller nächstbestenden Menschen werden.

Gleichfalls als Expresseur trat in Ratinge in Oberkassel der 41jährige Geschäftsreisende Georg Probst auf, der sich jetzt wegen fortgesetzter verächtlicher Erpreßung vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten hatte. Er hatte im Oktober 1925 die Bekanntheit des Zeitungsredakteurleiters M. gemacht und trat zu dessen Ehefrau in nähere Beziehungen.

Nun soll ihm Frau M. erzählt haben, daß sie in einer unglücklichen Ehe lebe und gewünscht sei, sich scheiden zu lassen.

Er will daraufhin der Frau versprochen haben, sie nach erfolgter Scheidung zu heiraten. Mit der Zeit loderte sich aber das Verhältnis und im Mai dieses Jahres kam es zum Bruch. Probst verlor seine Stellung und verachtete nun aus seinem Verhältnis zu Frau M. Kapital zu schlagen. Er jagte Frau M., es sei unmöglich, daß sie beide weiter in Ratinge verblieben und da sie ja nicht wegziehen könne, so werde er nach Coesfeld ziehen.

Es müßte ihm aber 1000 Mark für den Umzug verschaffen, wofür er über die näheren Verhältnisse seinen Mund halten werde.

Eine ähnliche Stellungnahme machte der Angefallene einem Zeugen gegenüber, eingenommen und vor diesem erklärt, wenn er nicht das geforderte Geld erhalte, werde er das Ehepaar in der Dessenität unmöglich machen. Daraufhin machte der Zeuge dem hintergegangenen Ehemann W., der bis dahin von dem Verhältnis seiner Frau nichts gewußt hatte, auf die wichtigsten Punkte aufmerksam, rief ihm aber ab, irgend welchen Betrag zu zahlen, da dies der Anfang einer Straube, ohne Ende wäre und Probst immer wieder mit neuen Forderungen kommen werde. (Aner Zeugin gegenüber

hatte der Angefallene ungemein abfällige Neußerungen über Frau W. getan und ebenfalls erzählt, daß er für seinen fünf Jahre langen Verlehr entschädigt werden wolle.

Auch hier drohte er mit einem Stempel, wenn ihm das Geld nicht gegeben werden sollte.

Der Angefallene begründete seine Geldforderung damit, daß er der geordneten Betrag lediglich als teilweise Entschädigung für Geheiß an Frau W. und für entgangenen Verdiensten haben wolle, denn er hätte Frau W. immer seine Nachmittage opfern müssen und deshalb nicht auf die Tour fahren können.

Mit Rücksicht auf die niedrige Gefängnislos des Angefallenen und da es sich bei Erpreßung um eines der gefährlichsten Delikte des Strafrechts handelt, wurde dem Angefallenen ein Gefängnis von drei Monaten zugesprochen.

Unsere tägliche Erzählung: Aufruhr im Modestalon.

Von Kurt Riethle. (Nachdruck verboten.)

Maurice Bannet schnupperte an dem parfümierten rosa Briesumhang, der ihm auf den Mund zu einer salbungsvollen Anrede sprach. Er sah er mit beiden Händen auf den Tisch, schlug gewaltig und drückte auf einen Klingelknopf. „Was das bloß“, sagte er und reichte die Karte seinem Bruder Lucie.

Als Lucie gelesen hatte, sagte er: „Donnerwetter! Was ist zu überfallen.“

Ein Angestellter betrat das Zimmer. „Sie haben geflingelt, Monsieur Bannet?“

„Sämtliche Damen sofort herkommen“, schrie ihn Maurice an.

Gleich darauf erschienen sämtliche Mannesquins der Firma Gebrüder Bannet mit teilweise sehr ergründeten Gesichtern.

Wie ein Feldherr überblühte Maurice seine Untergebenen, die irgendein Donnerwetter erwarteten. Statt dessen sünnete ihr Chef den Mund zu einer salbungsvollen Anrede. „Kinder, sie kommt! Die Nazis kommen. Ihr habt doch alle schon von der Nazis gehört? Natürlich. Es ist die eleganteste Frau Europas. Aber hat sie mich geschrieben.“ Und der Chef machte die kleine Karte, um sie vorzulesen. „Sie schreibt mir unter anderem: „Mein lieber Bannet!“ Das war gelogen, auf der Karte stand nur: Sehr geehrter Herr Bannet.“

„Ich komme heute um fünf, um mit die neuesten Modelle Ihres Hauses anzusehen. Es kommen jedoch nur die allerneuesten Modelle in Frage. Silvia Principella di Pigi.“

„Kinder“, fügte Maurice Bannet hinzu, „ist es heute 1 Uhr, also ist es nicht möglich.“

Maurice Bannet sah sich um. Er sah die Modelle des Modestalon mit Pelz und das mit Goldpailletten. „Kaus!“

Schnatternd krümmten die Damen aus dem Zimmer. Maurice aber ging auf seinen Bruder Lucie zu, drückte ihm die Hand und lag ihm gerührt in die Augen: „Du weißt, die Nazis war seit Jahren nicht in Paris, sie kommt zuerst zu uns.“

„Das bedeutet Ruhm für unser Haus, mein Bruder, Ruhm und Geld. Einen ganzen Haufen Geld. Lucie, ich gratuliere uns.“

Um 5.30 Uhr klingelte die Tür für vor dem großen Portal aus dem Auto. Die Gebrüder Bannet machten übertrieben tiefe Verbeugungen. „Dürfen wir die gnädige Fürstin in den Vestibülraum bitten?“

Nünf Minuten später begann die Vorführung. Die Fürstin lag mit Hut und Mantel in einem Klubsel, das Vorzimmer vor den Augen. Die Hausstapelle pöfeln, verdeckt in einer Nische, einen Blues, nach dessen Takt die Mannesquins vorüberstritten. Die Fürstin betrachtete jedes vorgeführte Kleid mit großer Aufmerksamkeit. Die Gebrüder Bannet waren entsetzt über die Saftkenntnis, die in den gelegentlichen Bemerkungen der berühmten Modestalonin zu Tage trat.

gegebendes handelt, ging das Schöffengericht in seinem Urteil noch über den Antrag des Staatsanwalts, der auf drei Monate lauteie, hinaus und verurteilte Probst zu vier Monaten Gefängnis.

Hiller und Herbé.

Seiner ersten Antwort an Herbé hat Hiller nunmehr eine zweite folgen lassen. Er hat sie sich eine ganze Woche lang überlegt, um nicht ein einmal zum Geleit der erkrankten politischen Welt zu werden. Aus diesem Grunde verhält er sich jetzt auch dem politischen Mars Herod gegenüber viel reservierter als das erste Mal und schreibt nicht weniger als 450 Druckzeilen zusammen, um sein paneuropäisch-politisches Gefändnis vom 28. Oktober zu veröffentlichen. Hiller erklärt jetzt selbst, daß Herbé in Frankreich vollkommen fähig sei, seinem Reichsentscheidungs also jede realpolitische Bedeutung fehlt. Ein französisch-deutsches Militärabkommen komme deshalb nicht in Betracht, weil damit der Kampf Europas gegen den Bolschewismus nicht erfolgreich zu führen sei. Die Ueberwindung der bolschewistischen Barbareei ist ausschließlich eine Frage der Festhaltung der europäischen Staaten und aber dann einen Sinn, wenn alle europäischen Nationen mit Einfluß der Vereinigten Staaten von Amerika und Japan in diesem Bunde gleichberechtigt vereinigt seien. Es ist immerhin sehr amüliant, zu sehen, wie Hiller seine außenpolitischen Hoffnungen auf einen Völkerrund legt. Daß es sich dabei um ein Stimmungsstück handelt, beweist die Fortsetzung, daß außer England, Frankreich und alle übrigen Staaten sich zum Reichsentscheid befähigen müssen.

Vubendorff sagt Honorar ein. Vor einem Stockholmer Gericht wird eine Klage des Generals Vubendorff gegen den schwedischen Verleger Solmwall verhandelt. Vubendorff verlangt ein Betrag von 5000 Kronen als Honorar für die schwedische Uebersetzung seines Buches „Bemächtigung der Freimaurerei“ sowie 50 Ders für jedes verkaufte Exemplar. Der Angefallte beteuerte, daß er die gleichen Ideale wie Vubendorff, aber kein Geld habe. Er habe Vubendorff teilweise Bezahlung von 200 Kronen angeboten. Die Verhandlung ist wieder vertagt.

Boote in Genot. In der italienischen Westküste herrschende Stürme haben zahlreiche Fischerboote in Genot gebracht. Der Schiffswert der nach Sardinien mußte eingestellt werden. In der Insel Lipari ist ein Segler getentert; von seiner Besatzung konnte sich nur der Kapitän retten.

In einer Antwort auf eine nationalsozialistische Anfrage im preussischen Landtag erklärte Minister Severing, daß die neuerlichen Selbstmordaktionen gegen Derrbürgermeister a. D. Wöhl keinen Anlaß zur Einleitung eines neuen Disziplinerverfahrens gegeben haben.

Die Fürstin lag mit Hut und Mantel in einem Klubsel, das Vorzimmer vor den Augen. Die Hausstapelle pöfeln, verdeckt in einer Nische, einen Blues, nach dessen Takt die Mannesquins vorüberstritten. Die Fürstin betrachtete jedes vorgeführte Kleid mit großer Aufmerksamkeit. Die Gebrüder Bannet waren entsetzt über die Saftkenntnis, die in den gelegentlichen Bemerkungen der berühmten Modestalonin zu Tage trat.

„Nach etwa zwanzig Minuten war Marion wieder an der Reihe. Jetzt muß ein Kleid aus dem fahrenden Gedächtnis. Die Fürstin erhob die Hand und schrie hoch mit einer nervösen Geste über die rechte Augenbraue.“

Da geschah etwas Furchterliches. Marion stürzte plötzlich die beiden Arme in die Seiten, trat einen Schritt auf die Fürstin zu und rief: „Du Ganseneck! Und die besitzenden Chies es hindern konnten, war sie schon auf die Fürstin zugeföhrt und hatte ihr den Hut vom Kopf gestülpt. Zugleich mit dem Hut aber hatte sie der Brusttopf der Fürstin geöhrt, und Hut und Beküde statterten zu Boden. Gleich darauf bekam die Fürstin zwei knalligen Dirschen von Marion in die Brust. Sie schrie laut die Gebrüder Bannet aus ihrer krummen Ergründung heraus. Sie rissen Marion zurück, die sich wie eine Furie gebärdete. Die geohrte Dame lag ohnmächtig in ihrem Klubsel. Marion aber rief: „Dieser Gansner! Biss! Das hat was von wegen Pigi!“ Charles Dubois heißt der Spöckhüte.“

Wenige Minuten später war es den Gebrüder Bannet gelungen, aus dem hysterischen Getöse der Modestalonin folgendes zu entnehmen: Marion war vor einiger Zeit mit Charles Dubois verlobt gewesen. Er hatte ihr einmal er angeboten, was, jenseits als große Dame verkleidet, um sich auf die einfachste Weise über die neuesten Modelle anderer Firmen informieren zu können. Er war Modestalonin und verfügte über ein ungläubliches Gedächtnis. Ließ sich in den großen Modestalonin in Paris die Modelle vorführen, immer unter dem Namen irgendeiner fremden eleganten Dame. Merkte sich die neuesten Muster und verstand mit dem gefohlenen Gut im Gedächtnis. Eines Tages hatte er Marion fügen lassen; sie hatte ihn wieder entlassen.

Nach einer halben Stunde lag die „Fürstin Pigi“ bereits im Sitzgarnitur dem Herrn gegenüber, der sich leicht für Daten aus dem Leben des Herrn Charles Dubois interessierte. Sodann wurde Herr Dubois lebenswichtig angefordert, seinen zierlichen Damen in ein schwärzliches Pulver zu tauchen und auf ein Blatt Papier zu drücken. Für alle Fälle. Man weiß nie, wann ein Fingerdruck gut ist. Die Mannesquins der Firma Gebrüder Bannet lassen noch heute über den größten Reinfall, den ihre Chies erlebt haben.

1. Beilage.

Jadestädtische Umchau.

Kürklingen, 7. November

Wieviel Arbeitslose haben wir? In den Stadtblättern werden zuerst 3500 männliche und 457 weibliche Erwerbslose gezählt. Am vorigen Jahr waren es um diese Zeit 2974 und 429 Personen. So daß sich die Gesamtzahl demnach für die Jadestädte um mehr als 1000 erhöht hat. Im weiteren Bezirk des städtischen Arbeitsamtes werden zuerst für November 1929 (v. J. 818) männliche und 62 (68) weibliche, und in September 1930 männliche und 20 (12) weibliche Arbeitslose festgestellt. Man sieht also, daß sich leider überall die Zahlen gegenüber dem Vorjahr erhöht haben. Für den Gesamtbezirk unseres Arbeitsamtes gibt es somit jetzt 4843 männliche und 539 weibliche Erwerbslose zu betreten, während das zum letzten November 1929 bzw. 309 Personen waren. Für alle diese Opfer ist hier die Sozialdemokratie nachdrücklich und nach allen Kräften ein. Sie wird alles tun, hier und im Reich, stets für die Befämpfung der Arbeitslosigkeit zu sorgen. Mitzukämpfen ist daher für jedermann Pflicht. Ein jeder tue es durch Wahl der Liste 1 am Sonntag!

Die Sportler demonstrieren. Unter Beteiligung des Fußballvereins, 'Einigkeit', des Bezirks-Tambourcorps, der angeheirateten Vereine mit ihren Fahnen und Wimpeln sowie aller sympathisierenden Volksgenossen unternimmt das jadestädtische Arbeiterportieramt am Sonntag morgen 8 Uhr ab Vater Markt eine Demonstration durch die Stadt. Das Tambourcorps (Wappentorps Kürklingen) tritt um 7.15 Uhr früh beim 'Friedrichshof' an; Abmarsch 7.30 Uhr. Mühseliges und reißendes Anstreben auch der Spielleute ist Pflicht. In diesem Tage, wo jeder Sport- und Volkssport eine Stadtvertretung, welche sich mit ihm beschäftigt und seine Interessen würdig vertritt, wählen will, darf keiner versäumen. In letzter Stunde alle Säuglinge an ihre Wahlpflicht zu erinnern. Darum, Sportgenossen, erscheint reiflos und demotiviert geschlossen für die Liste 1!

Besucht die Revolutionsfeier! Zum Besuch der morgigen Abend im 'Friedrichshof' stattfindenden Revolutionsfeier und SPD-Infanteriezug wird nochmals aufgefordert. Es wird ein der Bedeutung des Revolutionsfestes entsprechendes Programm geboten werden das jedermann befriedigen wird. Alle Parteimitglieder sollten erscheinen. Freunde unserer Bewegung sind willkommen. Der Eintritt ist frei!

Wählerversammlung in Neuenroden. Entgegen einer alten Tradition nähmen auch jetzt wieder die Gemeinderäte des Stadtblattes Neuenroden zu den Stadtwahlstellen Stellung. Da dieser Stadtblatt immer regen Anteil am Gemeinleben nimmt, war auch diese Versammlung, in der Stadtratsvorsitzender Rietter das Referat übernommen hatte, recht zahlreich besucht. Die Besucher leisteten sich als ersten Schritt der Gemeinderäte zusammen, während in der umliegenden Ansprache über den Vortrag (es meldeten sich nicht weniger als sieben Personen) gleichfalls die verschiedensten Ansichten und Meinungen zu Worte kamen. Da alle Redner sich der größten Schlichtheit befleißigten, war der Abend sichtlich nicht nur ein Gewinn für die Sozialdemokratische Partei als Gemeinderäte, sondern auch für alle Bürger. Die einzige Rednerin, die nicht zu ihrem Recht gekommen sein wird, dürfte eine Angehörige der Kommunistischen Partei gewesen sein, die un-

Was unsere Leser sagen . . .

Beseitigung des 5-Uhr-Ladenstillstehens am Weihnachtsabend?

Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: Die Einführung des 5-Uhr-Ladenstillstehens am 24. Dezember für den größten Teil der Einzelhandelsangestellten durch ein Sondergesetz war ein Erfolg der sozialpolitischen Arbeit des Zentralverbandes der Angestellten im Reich. Von wenigen Ausnahmefällen abgesehen waren die Bestimmungen des Zentralverbandes der Angestellten, durch tarifvertragliche oder andere freie Vereinbarungen die Grundlagen für einen früheren Ladenstillstand am Heiligen Abend zu schaffen, an dem Überfland der Unternehmer geschloßen. Die damalige Reichsregierung 'Müller-Wißoll' hatte den Forderungen des ZVdA durch Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in den Entwurf eines Arbeitsruhegesetzes Rechnung getragen. Da mit der Verabsichtigung dieser Gesetzesvorlage in absehbarer Zeit nicht zu rechnen war und auch tatsächlich heute noch nicht davon zu denken ist, forderte der ZVdA in einer Eingabe an den Reichstag unverzüglich gezielte gesetzliche Maßnahmen zur Sicherung des Früh-Ladenstillstehens.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gelang alle bürgerlichen Parteien durch ihren Initiativantrag zu einer klaren Entscheidung. Die parlamentarischen Auseinandersetzungen zeigten in aller Deutlichkeit das Verlangen der

sogenannten Vertreter der bürgerlichen Angestelltenverbände. Verschiedene Parteien, denen auch ZVdA und GdA, nahestehten, leisteten alle Kräfte daran, um den Antrag des Zentralverbandes der Angestellten zu Fall zu bringen. Die Wirtschaftspartei hat sich dabei besonders hervorgetan. Noch in letzter Minute verjagte sie den heiß umkämpften Erfolg durch einen Beschießungsantrag illusorisch zu machen. Nur der energischen Abwehr der Vertreter des ZVdA im Parlament haben es die Einzelhandelsangehörtigen zu danken, wenn sie bereits im Vorjahr in den Genuß des Früh-Ladenstillstehens kamen.

Was der Wirtschaftspartei im alten Reichstag trotz ihrer Bemühungen nicht gelang, hofft sie anknüpfend bei der neuen Volksvertretung durchsetzen zu können. Dem Plenum liegt ihr Antrag Nr. 96 an Aufhebung des Gesetzes über den 5-Uhr-Ladenstillstand am 24. Dezember vor. Es bleibt abzuwarten, ob sich im neuen Reichstag die Mehrheit findet, die es wagt, selbst die eine Stunde früheren Ladenstillstand am Weihnachtsabend den Angestellten zu rauben.

Für die Angestelltenchaft im Einzelhandel heißt es, auf der Wacht zu sein. Mehr noch als bisher hat sie sich um diese Dinge zu kümmern und die Forderungen ihrer Gewerkschaft zu unterstützen. Rein Angestellter darf daher heute noch außerhalb des Zentralverbandes der Angestellten stehen.

mittels nach dem Referenten sprach, dann aber kuckstartig den Saal verließ. Vorher den allgemeinen politischen Fragen und den Angelegenheiten der gesamten Stadt wurden von mehreren Rednern die Wünsche der Anglieder der Fortifikationsstelle zu Gehör gebracht. Vom Stadtratsvorsitzenden wurden zum Schluß diese Fragen noch einmal befragt und die Stellung der sozialdemokratischen Vertreter dazu dargelegt. Besonders wurde betont, daß der Ausbau der Straße nur in Uebereinstimmung mit den Angliedern und nach entsprechender Verständigung zwischen ihnen und der Stadt erfolgen könne. Da die Reichstagsfrage durch verschiedene Prozesse erheblich geklärt seien, darf erwartet werden, daß solche Verständigungen bald herbeiführen werden kann. Der Verbandsleiter, Stadtratsmitglied Kramer, schloß die Verbandsmitting mit einem kräftigen Appell an alle Besucher, am Sonntag die Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei zu wählen.

Schafft dem Handwerk Arbeit! Vorkatzen gegen das Glend sind neue Arbeitsmöglichkeiten.

Der 'Sedaner Hof' umgebaut. Das alte Ballatal an der Hemarstraße, der 'Sedaner Hof', hat jetzt eine gründliche Umwandlung erfahren, er ist in seinem Äußeren nicht wiederzuerkennen. Obgleich die Straßenveränderung in ihrer alten Struktur jetzt erkannt man doch schon beim Näherblicken eine Veränderung. Das ehemalige Restaurant ist jetzt ein Hotel. An der rechten Seite wurde eine Stiegeerbau geschaffen für die neuen, die des Betriebs haben, so eben im Betriebchen ein Glas Bier zu trinken. Ein gemütlich eingerichtetes Restaurationsraum schließt sich an und von diesem kommt man dann in den neuerschaf-

ferten Saal, der aber auch durch einen direkten Eingang von der Straße aus zu erreichen ist. Die Säulenhalle des Saales, die vordem parallel der Straßenfront lag, liegt jetzt im rechten Winkel zu ihr. Es wurde nämlich nur ein Teil des alten Saales für den neuen verwendet. Dieser ist zwar kleiner geworden, hat jedoch 450 Sitzplätze und jetzt nur 250 vorhanden, aber diese Verkleinerung ist ein großer Gewinn. Und das um so mehr, als der Saal noch weiter verkleinert werden kann durch eine große feststehende hohe Klinkertür. Der vordere Teil, der geschaffen wurde aus der alten Säulenhalle und dem ehemaligen Korridor, wird dann zu einem schönen Klubzimmer. An der hinteren Stirnwand des Saales wurde durch einen kleinen Anbau ein Podium für die Musik geschaffen, das auch geeignet ist zu kleineren Veranstaltungen wie humoristischen Vorträgen usw. Ein Seitenausgang führt in einen kleinen sonnigen Garten, der zum Früh-Ladenstillstand in Verbindung mit dem Saal in Garteneinfriedung wurde herausgenommen aus dem alten Saal. Das ehemalige Bühnenschauspieltheater und Toiletten, letztere mit Zugängen zum Restaurant wie vom Saal, wurden hinter das Restaurant verlegt. Aus Vorliebe ist zu erwähnen, daß die Umgestaltung der Grundstücke eine sehr merkwürdige Veränderung erfahren hat. Der Saal macht in seiner Schlichtheit einen vornehmen Eindruck. Die Wände haben einen Anstrich in ruhigem Blau und Rot erhalten, unter Verwendung von dezent wirkender Ornamentik. Die Decke aus naturfarbenen Sperrholz, abgesetzt mit dreifarbigen Leisten in hell-Blau, die nach außen quadratische Felder bilden, während die Mitte zur Ehrenform zusammengezogen wurde, um einen hübschen Ausblickspunkt für den mehrmaligen großen Leuchter zu schaffen. Fenster und Türen erhielten hellen Anstrich. Unabweisbar wurde hier

mit wenigen Mitteln eine schöne Aufstellung von Wänden und Decke erreicht. Das Saal der neuen präklimierten Küche und die Küche sind in ruhiger Arbeit gehalten, während die Quadranten der Küche aus gelbem deutschen Marmor bestehen. Die Wände des Alubimmers sind im Grundton rot. Hellen Anstrich erhielten die Nebenräume. Die so erhaltenen Räume gewähren einen angenehmen Aufenthalt für die Gäste des Restaurants sowie bei der neuen 'Sedaner Hof' einen Anziehungspunkt für die Besucher dieses Bezirks wie für Vereine bilden. Am morgigen Sonntag findet die Wiedereröffnung statt. Nun noch einige kurze Ausführungen über die sonstigen Veränderungen auf dem Grundstück. Es wurden vier neue Wohnungen geschaffen. Zwei dreizimmerige entstanden im ehemaligen Bühnenschauspieltheater, die beiden Zimmer mit Küche nach Westraum. Ein kleiner Vorraum ist ebenfalls vorhanden. Der Eingang ist seitlich angebaut. Von derselben Seite führt auch der Eingang zu den Wohnungen, die im Obergeschoss des Vorderhauses unter Aufhebung der alten Galerie des ehemaligen Saales entstanden. Dort waren vordem die Wohnung des Wirts und eine Geschäftszimmer. Jetzt die Wohnung zwei vierzimmerige und eine dreizimmerige Wohnung enthält. Bemerkenswert ist, daß die schönen Wohnungen schnell Liebhaber fanden. Alle diese Veränderungen auf dem Grundstück wurden nur unter ausgiebiger Raumausnutzung ermöglicht, ebenso fanden die Türen und Fenster, wenn auch an anderen Stellen wieder verlegt.

Verkehrs-Revolution. Herr Hugo Metelmann aus Kürklingen hat an der 'Gesellschaft in Gesellschaft' seine Pläne im Staatsrat man auf große Fahrt mit dem Prädikat 'Gut' befohlen.

Einführung in die Volkswirtschaft. Am zweiten Abend der volkswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Bildungsausschusses der SPD hielt Genosse Grunwald einen Vortrag über die ersten Arbeitsabend. Sodann ging er über zu seinem Vortrag über die Lage von den Preisen. Er schilderte hierin die Entwicklung des Preises, die Entwicklung der Löhne, Steuern, daß die Preise sinken und steigen und wodurch der bestimmte Wert irgendeiner Ware bestehen bleibt. Im großen und ganzen ein sehr lehrreicher Vortrag. Interessenten können sich der Arbeitsgemeinschaft noch anschließen.

Morgen fest des Turnvereins 'Germania'. Am morgigen Sonntagabend feiert der Arbeiter-Turnverein 'Germania' in der 'Lilienberg' sein 37. Stiftungsfest. Es ist ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt, das neben turnerischen Vorführungen noch einige Ueberrassungen bringt. Für gute Tanzmusik ist Sorge getragen. Wenn auch die Veranstaltung mit der Revolutionsfeier zusammenfällt, so sollte doch kein Mitglied und Freund des Vereines ihren Besuch verweigern. Jeder dürfte auf seine Kosten kommen.

Gesellschaft für den Reichstag. Die nationale Ansage dieses Staates enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der Kirchen und Schulen über die Verringerung der Vereinbarung der Unterrichtsverwaltung der Länder über die Durchführung des Artikels 147 Abs. 1 der Reichsverfassung.

Helene Osthovens Entführung.

Roman

von Kurt Martin.

17. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

'Gott sei Dank! Ich habe wahrhaftig große Sorge um Helene ausgefanden. Wenn man sich hineinbeißt in solch eine junge, unberührte Mädchenlebe, und sich vorstellt, daß da plötzlich ein Mordling . . . also, das kann man gar nicht ausprechen! Wie gut, daß wir nun Gemüthsheil haben! Und offen gesagt, ich habe gekannt, als ich Helene heute wieder sah, wie zwei Jahre waren wir uns ja nun fern. Sie ist jetzt eine wahre Schönheit geworden. Dies köstliche Blondhaar! Der reizende Mund! Die herrliche Halslinie!'

Der Staatsanwalt drängte: 'Sohn gut, Herrmann! Ich finde an Helene nichts Besonderes.'

Lothar warf ein: 'Aber irgendwie verändert kommt sie mir vor.'

Sein Vater stimmte zu: 'Sie ist etwas schmaler geworden im Gesicht, ohne daß sie aber schief abgesehen.'

'Sie sieht reifer aus als vor fünf Wochen.'

'Am! Welches Bilden wir es uns nicht ein! Deshalb sitzen wir nicht hier! Wir müssen von anderem sprechen!'

Lothar Osthoven nickte. 'Von dem Grund, der zu der Entführung Anlaß gab.'

Osthoven schien erregt. 'Ja!'

'Ich ahne den Grund.'

'Du ahnst ihn? Das ist denn doch . . .! Darf man deine Gedanken erfahren?'

'Warum nicht! Man wollte mit der Entführung die treffen!'

Der Staatsanwalt ließ seinen Sessel zurück und stand vor dem Sohne. 'Wie kommt es dazu? Was ist nicht zu Fall! Du weißt etwas! Jetzt halt du dich ver-

ten! Lothar, du stehst mit den Schulden unter einer Decke! Du bist seit langem mein Gegner! Du bist an allem beteiligt! Du hast vielleicht den künftigen Plan entworfen!'

Lothar Osthoven sah den Vater mit kühler Abweilung an. 'Ich verstehe dich nicht. Scheinbar habe ich ziemlich das Richtige geraten, und nun kommst du auf den Gedanken, ich sei irgendwie an Selene's Entführung beteiligt. Da irrst du dich aber sehr! Ich weiß selbstverständlich von dem ganzen Saal gar nichts. Mein Ehrenwort darauf!'

Osthoven sah den Sohn mitaufrichtig an. 'Dein Verhalten in den letzten Wochen war sonderbar!'

Lothar erhob sich. 'Wenn dir mein Ehrenwort nicht genügt, Vater, habe ich bei dieser Unterredung nichts mehr zu tun. Ich darf mich wohl verabschieden.'

Der Vater wollte vermitteln. 'Lothar, du mißverstehst deinen Vater. Der Staatsanwalt hätte sich bereits gefügt. Er nahm wieder Platz. 'Dein Ehrenwort genügt mir. Uebrigens ist es ja keine Art, mir sofort den Stuhl vor die Füße zu stellen! Da geht es einfach! Du verzicht gern, wenn du vor dir bist!'

'Nein, ich vergesse es nicht. Ich habe den Staatsanwalt Osthoven vor mir.'

'Ich so!'

'Ja, und ganz selten auch einmal meinen Vater.'

Lothar sah Osthoven die dringende, einen anderen Ton mir gegenüber anzuschlagen!'

Herrmann von Lungen bat: 'Wir wollten doch von Helene sprechen!'

Osthoven schlug erregt auf den Tisch. 'Ja! Und jetzt bitte, zur Sache! Die Entführung Selene's hätte, alles nichts damit zu tun. Selene ist in ein öffentliches Haus zu verschleppen oder sonstwie. Ich will dir verzeihen, Helene war nur das Ziel einer Wette! Ja, einer Wette, daß es gelänge, eine junge Dame der Gesellschaft zu entführen und einen Monat lang verborgen zu halten, ohne daß das Wohlstand gelunden würde. Hört zu!'

Der Staatsanwalt erzählte, was ihm Helene berichtet hatte. Nur das Ende war ein anderes.

Dieses Ende erschien Lothar Osthoven unerfindlich. 'Da stimmt etwas nicht, Vater! Entweder gibst du mir einen wahren Sachverhalt nicht zu, um dich nicht zu erregen, oder die beiden Herren haben ihrezeitlich den wahren Grund ihres Handelns ihr nicht aufgedeckt.'

Der Staatsanwalt schloß. 'Herrn, Herren! Schurke, Schurke sind das! Mit einer Frechheit und Unverschämtheit sonstergleichen ist man vorgegangen!'

Aber man hat allen Anzeichen nach Helene tadellos behandelt. Das ist die Hauptsache. 'So, das ist die Hauptsache!'

'Ja, was denn sonst?'

'Nichts! Gut! Es ist schon gut! Und warum ist die Erklärung der beiden Kerle nicht glaubhaft? Ich verstehe dich nicht!'

'Du verstehst doch unmöglich selbst daran glauben! Die beiden Männer haben also gesagt, Grund für die Entführung sei eine Wette gewesen, deren genaue Ursache sie Helene nicht mitteilen könnten. Ich glaube das nicht! Entweder hätten die beiden Männer Helene ruhig dem Glauze gelassen, daß alles mit deinem Willen geschehen sei, oder sie hätten Helene dem wahren Grund der Entführung genannt. Ich glaube eher, Helene versteht nicht alles. Was die Veranlassung der ganzen Geschichte war, weißt du, da uns das alles erzählt hat, gibt es doch gar keinen Grund zu fragen. Man wollte einzig nur wissen, ob es gelänge!'

Osthoven lachte voller Zorn: 'Das ist eine unerhörte Behauptung! Mein Sohn hat ihn nicht an!'

'Wieso? Wenn ich falsch denke, dann ist die ganze Entführungsgeschichte, wie du sie uns jetzt berichtet hast, ein Märchen!'

'Du willst es also, auch Helene zu verächtlichen! Du willst sie als Lügnerin hinh! Du, ihr Brüder! Wisset du vielleicht auch noch behaupten, daß . . .'

'Wogu die Aufregung, Vater! Wenn Selene's Bericht nichtgenügend bis zu dem letzten Teil . . . der Wahrheit entspricht, dann ist auch so, wie ich dachte: Dir, mit dem ganzen Unter-

'Du bist ideinbar darüber sehr erfreut!'

'Du bist keinen Anlaß zur Freude.'

'Es ist dir offensichtlich sehr angenehm, daß man deinem Vater so mitzuphieren versuchen könnte!'

'Du irrst. Aber die Tatsache kann ich doch ausprechen.'

'Es ist keine Tatsache!'

'Ja, dann . . .'

'Es gibt vorliegenden Mutmaßungen für die Ursache und das Ziel dieser hübsigen Wette! Aber gegen mich geht das nicht!'

'Warum entführte man dann Helene, warum nicht ein anderes Mädchen?'

Osthoven fuhr den Sohn an: 'Suche dir die beiden Salunken! Frage sie! Daß Zeit ansetzen! Halte sie wie Helden!'

'Du erweist dich ohne Grund.'

'So, ohne Grund?'

'Ja. Man wird doch nicht völlig gerade Helene für diese unerhörliche Wette ausgefunden haben.'

'Warum denn nicht?'

'Weil das undenkbar ist! Du wirst sehen, Vater, auch die Kränklichkeit wird diese angebliche Wette anzupfeifen.'

Osthoven wuchs in jenem Stuhl. 'Sohn, beide zu. Nach Lage der Dinge war ich auch diese Erklärung schuldig. Ich habe Helene diese unangenehme Aufgabe abgenommen. Du wirst deine Mutter gleichfalls von dem Gerüchten unterrichten. Herrmann! Weiter darf kein Mensch ein Wort davon erfahren! Ich verlange, daß ihr mir beide reißendes Stillschweigen verspricht. Auf diese Mutter ist Verlaß, Herrmann; du wirst sie aber noch besonders auf die Schweigepflicht aufmerksamer machen!'

'Selbstverständlich, Vater!'

Osthoven bat Herrmann von Lungen die Rechte über den Herrmann von Lungen die Rechte. 'Du gelobst ehrenwärtlich Schweigen?'

'Ja, Vater!'

Er sah den Sohn an. 'Und du, Lothar?'

'Meine Hand darauf, daß ich nicht ein Wort über das verhalten lassen werde! Ich werde jedoch erzählt hat, was ich nicht ein Wort Osthoven stimmte.'

Die oldenburgischen Gemeindevahlen.

Die Heime der Stadt Rüssingen.

Von Frau Marie Gerten, Mitglied des Stadtrats.

III.

Das Pflegehaus am Banter Weg.

Das älteste Heim der Stadt Rüssingen ist das Pflegehaus am Banter Weg. Durch Gesetz vom 3. März 1879 wurde die Bildung der Gemeinde Bant bestimmt, und dieser Gemeinde gehört aus der Gemeinde Neunde ausgegliedert. Die Bildung der neuen Gemeinde Bant (früher Ortschaft Belfort) geschah nicht zuletzt aus dem Grunde, die Gemeinde Neunde, in der fast nur reiche Landwirte wohnten, von den Armenlasten, die durch den Zugang von mittellosen Arbeitern sehr schnell anwachsen, zu entlasten. Die Einwohnerzahl in Belfort war im Jahre 1877 von 708 auf 3433 Personen gekie-

Ernährungsverhältnisse wegen nötig, auch Säuglinge und Kleintinder aufzunehmen. Für die Pflege und Erziehung der Kinder wurden eine geprüfte Säuglingspflegerin und eine Kindergärtnerin angestellt.

Untergebracht sind jetzt im Pflegehaus Personen beiderlei Geschlechts, die durch körperliche oder geistige Gebrechen nicht im Stande sind, für sich selbst zu sorgen oder über sich selbst zu bestimmen und mittellos sind. Auch alte Leute, die so gebrechlich sind, daß sie in der eigenen Familie nicht mehr gepflegt werden können, oder die alleinlebenden, werden hier aufgenommen. Ebenso arbeitsfähige Leute, die

nicht fehlen, ist wohl selbstverständlich. Der Gemütle- und Obstgarten sorgen für eine angenehme Abwechslung und Bereicherung des Speisezettels.

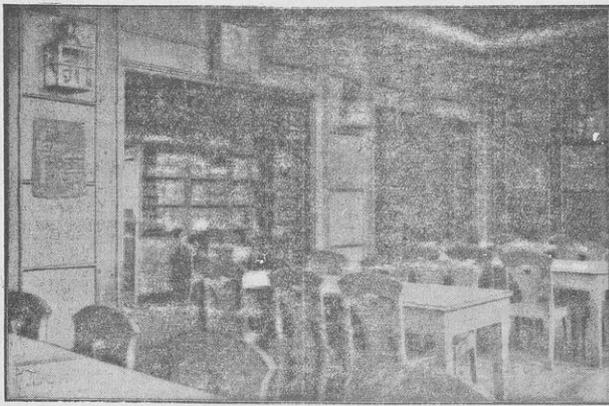
Daß die Verpflegung und Behandlung der Insassen gut ist, das zeigen dem Besucher die zufriedenen Gesichter. Daß auch den Kranken und Gebrechlichen ihr Recht wird, das für sorgt durch ihre liebevolle Pflege die Frau des Verwalters, Frau Grunelke. Manah älterer oder auch jüngerer Mensch, der draußen in der Welt herumgetrieben wurde, weil er seiner geistigen oder körperlichen Veranlagung nach nicht für sich selbst sorgen konnte, hat hier ein Heim gefunden, in dem er auch mit seinen schwachen Kräften noch Verwendung fand und wo ihm Frieden und auch ein wenig Freude im Leben geschenkt wurde.

IV.

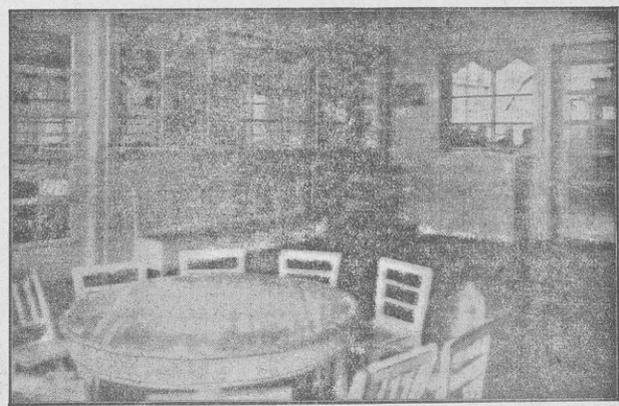
Das Altenheim (Karl-Hinrichs-Stift).

Am 3. März 1916 stiftete der Rentier Karl Hinrichs 100 000 Mark für Wohnungen für

peranschlagt auf 1 485 000 Mark, der Institution wegen, in der wir uns schon befinden, war dieser Betrag bei Vergebung der Arbeiten bereits auf 2 350 000 Mark gestiegen, mußte aber nach einigen Monaten bereits auf 3 020 000 Mark erhöht werden. Aus Anlaß dieser Steigerung nahm der Magistrat die früheren Verhandlungen mit dem Arbeiter-Ausschuß der Werk, dem Reichswehrministerium und noch anderen Vereinigungen wieder auf mit dem Ergebnis, daß der Arbeiterauschuß 100 000 Mark und das Reichswehrministerium 300 000 Mark und eine jährliche Beihilfe in Aussicht stellten. Trotz all dieser Beihilfen hat die Stadt den Hauptanteil an der Herstellung des Hauses tragen müssen. Das endgültige Ergebnis war folgendes: Gesamtkosten 4 140 602 Mark; Gesamteinnahme aus Stiftungen nebst Zinsen und staatlichen Zuwendungen 1 177 369 Mark, bleibt Anteil der Stadt mit 2 963 233 Mark. Der Neubau wurde am 29. März 1921 eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Er war an einem Sonntag zur Bestätigung freigegeben, von dem sehr star-



Speisesaal im Altenheim.



Spielzimmer im Paul-Hug-Kinderheim.

gen und wuchs in den nächsten Jahren weiter an. Diese Bevölkerungsunahme war, sowie überhaupt die Entmildung der Gemeinde Bant, auf die Erweiterung der Marinereviere zurückzuführen.

Die neue Gemeinde Bant, die naturgemäß kein Vermögen besaß, hatte ganz erhebliche Armenlasten zu tragen. Aus diesem Grunde wurde am 6. März 1881 der Neubau eines Armenarbeitershauses beschlossen. Das Grundstück hierzu wurde vom Landwirt Gehlen für 5000 Mark gekauft. Die Gesamtkosten des

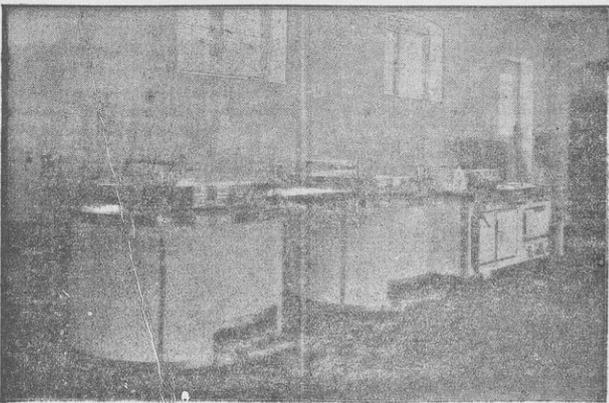
keine Familie, kein eigenes Heim und kein Einkommen haben, können hier vorübergehend untergebracht werden, bis ihnen Arbeit nachgewiesen wird und sie wieder für sich selbst sorgen können. Außerdem befindet sich im selben Teil des Hauses ein Raum für Obdachlose, worin Leute, die sich auf der Polizei obdachlos meldeten, vorübergehend untergebracht werden.

Aber von den Insassen des Hauses noch arbeitsfähig ist, wird beschäftigt. Die Frauen in der Waschküche, bei den Hausarbeiten oder in der Nähstube. Die Männer find beim Holz-

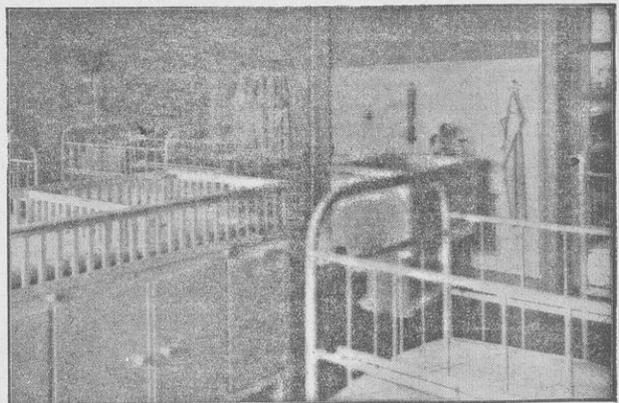
bedürftige Kriegsteilnehmer, und deren Familien. Während des Krieges war aus Mangel an Arbeitern und der Unmöglichkeit, das erforderliche Material zu beschaffen, die Ausführung dieses Gebäudes nicht möglich. Nach dem Kriege wurden die Vorarbeiten dazu wieder aufgenommen. Da man dem Versprechen des Reiches „Jedem Krieger ein eigenes Heim“ vertraute, wurde der Wunsch laut, das Karl-Hinrichs-Stift als Altenheim zu bauen. Mit Genehmigung des Stifters wurde in einer Magistratsitzung am 22. August 1919 beschlos-

ter Gebrauch gemacht wurde. Die schöne zweckmäßige Einteilung des Baues, die gemüthlichen Wohnräume, das schöne Treppenhaus, die lauschigen Stützen, der große Spielplatz, die Krankenzimmer, die Wasch- und Badeeinrichtung, alles fand freudige und dankbare Zustimmung.

Die Bewohner des Heims sind Selbstzahler. Der Pflegesatz beträgt 1,50 RM. pro Tag, für Verpflegung, Wohnung, Licht und Wasche. Die Einrichtungsgegenstände der Zimmer sind größtenteils Eigen-



Küche im Altenheim.



Waschungsstation im Paul-Hug-Kinderheim.

baues betragen 14 000 Mark. Am 1. September 1883 konnte das Armenhaus mit 17 Pflegelingen besetzt werden. Aufgenommen wurden Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts und jeden Alters, außer Säuglingen und Kleintindern. Aber schon im Jahre 1884 mußte ein Nebengebäude angebaut werden. Im Jahre 1887 machte sich eine wesentliche Erweiterung nötig und nun wurde der jetzige Hauptbau dem älteren Teil angefügt.

Mit der Gründung der Stadt Rüssingen 1911 wurde das frühere Armenhaus der Gemeinde Heppens geschlossen und der Betrieb nur im Banter Heim weitergeführt. Während des Krieges wurde es hauptsächlich der schlechten

haben, auf dem Acker oder in der Viehwirtschaft tätig. Die Eigenwirtschaft hat sich in den letzten Jahren stark vergrößert. Es ist in den letzten zwei Jahren Weide- und Ackerland zugekauft worden; zwei Kühe werden gehalten, zum Teil für den eigenen Bedarf und zum andern Teil für das Kinderheim.

Alles Brennholz, das die Stadt für ihre Heime und Schulen braucht, wird hier im Pflegehaus gehackt, auch an Private wird, soweit der Vorrat reicht, abgegeben.

In diesem Jahre ist ein neues Stallgebäude errichtet, und nun wird neben der Schweine- mästerei auch eine Schweißerei betrieben. Daß Säugner und Enten in einem solchen Betrieb-

len, das zu erbauende Karl-Hinrichs-Stift den Arbeitsinvaliden und Sozialrentnern zugänglich zu machen. Hierzu wurde das von Herrn Hinrichs ebenfalls gekaufte Grundstück für ein besser gelegenes städtisches eingetauscht. Der Entwurf des Baues vom Hochbauamt wurde am 12. Dezember 1919 vom Stadtrat genehmigt.

Vorgezogen war ein Pflegeheim für pflegebedürftige Personen nebst den erforderlichen Wirtschaftsräumen und Personalwohnungen, und in den Klügelbauten Kleinwohnungen für Kriegerfamilien und Hinterbliebene oder für ältere Ehepaare. Der Bau-

rum der Bewohner. Die Pflege der Kranken und Gebrechlichen, die bei der großen Zahl der Bewohner, angeblich 195 Personen, kein leichtes Amt ist und bei alten Leuten ganz besonders viel Liebe und Nachsicht erfordert, läßt in dankenswerter Weise Frau Schimmel aus.

Die Zahl der Alten, die ins Heim aufgenommen werden wollten, stieg sehr schnell; bis 1922 waren es schon hundert Personen, so daß der Platz im Heim nicht mehr ausreichte und auch die Wohnungen, die man erst an junge Ehepaare und andere Wohnungslose abgegeben hatte, für die Alten wieder frei gemacht werden mußten. In der Regel wohnen in jeder der

Aus Bülow's Erinnerungen.

Copyright 1930 by Wilhelm G., Berlin. (Nachdruck verboten.)

Aus Bülow's privaten Notizen.

Den Bericht über den Vortrag, den er am 11. März 1909 dem Kaiser hielt, und bei dem er die Vertrauensfrage stellte, ergänzt er nach Notizen, die er sich für seine Privatnotizen gemacht hat.

Ich gebe im Folgenden wörtlich die Aufzeichnung wieder, die ich noch an gleichen Tage an den Kaiser nahm. Die ganze Unterhaltung wurde von Seiner Majestät in freundschaftlicher Form, von mir aber mit der denkbar größten Ruhe geführt. Die Anerkennung, die der Kaiser die Güte hatte mir bei diesem Vortrag zu spenden, habe ich in meinem Vortrag eher abgemindert. Ich erinnere mich, daß der Kaiser wiederholt äußerte, ich sei ein Meister der auswärtigen Politik und er wolle gar nicht, was ohne mich aus der auswärtigen Politik werden sollte. Die Unterredung fand im Weißen Saal des Berliner Schlosses statt. Als der Vortrag zu Ende war, unterhielt sich der Kaiser noch einige Zeit in liebenswürdiger Weise mit mir über die Verfassungsverhältnisse in dem Reichstag, der historischen Stätte so vieler bedeutender Ereignisse der deutschen Geschichte, vorgenommen habe. „Auch das ist Ihr Verdienst!“, meinte er, „da Sie uns den Frieden erhalten haben, der es mir ermöglicht, die Rünste zu pflegen.“

Ich möchte endlich noch eine Aeußerung des Kaisers erwähnen, die ich seinerzeit absichtlich nicht in die Reskripta aufgenommen habe, aber nachträglich wiederholen möchte, weil sie überaus charakteristisch ist für die Mißgunst von naiver Selbstsucht und sentimentaler Romantik die Wilhelm II. eigen war. Im Laufe unseres Gesprächs ließ der Kaiser die Aeußerung folgen: „An der Reichstagsdebatte vom 10. November würde Krohn anders geantwortet haben als Sie.“ Ich fragte in erntem Ton, ob der Kaiser damit lauen wolle, daß ich mich scheuen würde für den König mein Leben einzusetzen. Mit herzlicher Betonung entgegnete der Kaiser, daß ihm ein solcher Gedanke völlig fernliege und immer fernliegen werde. Ich meinte nur dies: Wenn der Kaiser dieser Ansicht sei, der sich bei Krohn auf den Schemen des Großen Kurfürsten lehte, um die feindselige Augen von seinem Herrn abzulenken, als Reichsfunktionär vor dem Reichstag gestanden hätte, würde er wohl erklärt haben, er hätte dem Kaiser geraten und anempfohlen, in Eng-

land so zu reden und zu sprechen, wie der Kaiser dies getan habe.“

Ich erwiderte: „Ich bitte, ganz offen sein zu dürfen. Als die Bombe des „Daily Telegraph“ Artifels platzte, schäufte ich meinen Untergebenen zwei Gesichtspunkte ein: erstens, über den ganzen Vortrag muß die Wahrheit gesagt werden, zweitens, die Wahrheit.“ (Der Kaiser nickte die Mahlen.) „Doch, Eure Majestät! An einer so erntem Kritik dürfen wir das Land nicht anschwärzen. Zweitens gab ich die Weisung, alles zu tun, um die Krone aus der Feuerlinie zu bringen, um die Krone zu bedenken, um sie durchzubringen.“

Der Kaiser: „No, alles!“

Ich: „Ich habe Eure Majestät schon wiederholt gesagt, daß der „Daily Telegraph“ Artifel vier besonders bedeutende Punkte enthielt: die Behauptung, daß Eure Majestät ungefähr drei einjährige England freundschaftliche Deutliche wären. Diese Behauptung stand im Widerspruch nicht nur mit der Wirklichkeit, sondern mit allem, was ich seit Jahren im Reichstag in meinen Gesprächen mit englischen Staatsmännern in Interviews gesagt hatte. Euer Majestät hatten ferner in Ihren Unterredungen mit Engländern erklärt, Sie hätten Ihre Flotte gegen Japan. Wie sollte ich Eure Majestät zu einer solchen Behauptung geraten haben, wo ich, wie sehr viele Leute wissen, seit meinem Amtsantritt, das heißt seit halb zwölf Jahren, Ihnen ständig empfohlen habe, Japan nicht unnötig zu kränken, zu reizen und vor den Kopf zu stoßen! Weiter hatten Eure Majestät den Engländern versichert, Sie hätten England davor gewarnt, durch Rußland und Frankreich bis in den Staub nedemütigt zu werden. Nun habe ich Eure Majestät immer gebeten, nicht mit dem A. über den B. und dann nicht mit dem B. über den A. zu ränieren, denn A. und B. könnten sich einmal begegnen und sich gegenseitig Konfidenzen machen, und das würde zur Folge haben, daß A. sowohl wie B. jedes Vertrauen zu Eurer Majestät verlieren würden. Und endlich haben Eure Majestät sich gerühmt, der wahre Sieger über die Buren zu sein, denn der Mann, mit dem Lord Roberts die Buren besetzt hätte, wäre von Ihnen ausgearbeitet worden. Ich halte es für ausgeschlossen, daß irgendein Mensch in Deutschland oder in England mir angetraut haben würde, ich hätte Eure Majestät dazu geraten, so etwas zu behaupten.“

Der Kaiser: „Das heißt so viel, als daß Sie mich für ein Rindviech halten, dem man Dummdheiten antraut, die man Ihnen nicht antrauen würde.“

Ich: „Das sei ferne! Ich muß mal wieder älteren: Schiller fontantiert, daß die Lebens-

güter ungleich verteilt sind. Die menschlichen Gaben sind auch ungleich verteilt. Eure Majestät sind mir auf vielen Gebieten überlegen, nicht nur, wie das selbstverständlich ist, auf dem militärischen und noch mehr auf dem naturwissenschaftlichen Gebiet, sondern in allen Naturwissenschaften. Ich habe oft mit Begeisterung angehört, wie Sie das Barometer erklärten oder die drahtlose Telegraphie oder die Röntgenstrahlen. Ich bin in allen Zweigen der Naturkunde von einer mich beschämenden Unwissenheit. Ich habe keine Ahnung von Chemie und Physik, ich bin ganz außerstande, den einfachsten naturwissenschaftlichen Vorgang zu erklären. Dafür habe ich einige historische Kenntnisse und bestre velleidlich auch gewisse für die diplomatische nützliche Qualitäten.“

Der Kaiser stimmte mir lebhaft zu. „Ich habe Ihnen immer gesagt“, meinte er, „wieder in better Stimmung, daß wir beide un-aus-famos ertränen. Wir müssen zusammenbleiben, und wir bleiben zusammen!“ Er fuhr von mir direkt zum Justizminister Dr. Vester.

Im Justizministerium angelangt, wo alles geplant und unruhig auf den hohen Herrn wartete, ging dieser direkt auf den Chef der Reichskanzlei, meinen treuen Mitarbeiter Goebel, zu, dem er die Hand mit dem Worten reichte: „Ich habe mich heute mit dem Reichsfunktionär auseinandergesprochen, alles in schönster Ordnung. Wer mir jetzt noch etwas gegen den Kräfte Bülow sagt, dem fahre ich mit der Faust unter die Nase.“

Dabei machte der Kaiser eine entsprechende Handbewegung. Am nächsten Tage erzählte mir mein alter Kriegskamerad und treuer Freund, der Kabinettsrat Ihrer Majestät, Bobo Knebel, er habe am vorhergehenden Abend an der Tafel der kaiserlichen Majestäten teilgenommen, zu der außer den kaiserlichen Kindern nur er befohlen war. Der Kaiser habe, zu seinen Söhnen und zu ihm gewandt, mit freudigem Ausdruck gesagt: „Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen. Ihr könnt mir alle gratulieren, zwischen mir und dem Kaiser ist alles im Reinen.“

Neue Abirrunnen.

Am 12. März erschien im Anstrome Seiner Majestät Graf August Eulenburg bei meiner Frau, überreichte ihr auf Allerhöchsten Befehl ein prächtiges Blumenbuket und fragte, ob der Kaiser mit der Kaiserin an demselben Abend bei uns im kleinen Kreise spielen könne. Meine Frau bot Eulenburg, den Majestäten ihren Dank und ihre Freude zu übermitteln. Allerdings war sie in

eniger Verlegenheit, ob sich in so kurzer Zeit ein Diner für die Majestäten beschaffen lassen würde. Sie ließ untern langjährigen Küchenchef, Monsieur Golin kommen und fragte ihn, was da zu machen wäre. Dieser erwiderte mit Würde: „Ich bin gar nicht erkant, das ähnel Seiner Majestät. Er macht das nicht anders. Aber ich werde mich mit Ehre aus der Affäre ziehen.“

Das Glin war nicht nur aus, sondern das ganze Diner verfiel in harmonischer Stimmung. Wilhelm II. begrüßte meine Frau mit den Worten: „Wie glücklic bin ich, wieder hier zu sein! Was war das für ein schrecklicher Winter! Nun ist aber alles wieder in schönster Ordnung.“ Der Kaiser blieb von acht bis einhalb ein Uhr. Laus darauf kam Graf August Eulenburg, um in Allerhöchsten Auftrag meiner Frau nochmals zu sagen, wie glücklich der Kaiser über die volle Ausführung wäre.

Ich habe Wilhelm II. während meiner langjährigen dienstlichen und persönlichen Beziehungen zu ihm selten in einer besseren, freundschaftlicher Stimmung gesehen als während der nun folgenden Wochen. Das erste Wörtchen, das ich an dem sonst so feinen Gortant sagte, war die mir aus sicherer Quelle zuehende Nachricht, daß der Kaiser am Abend meiner langen Ansprache mit ihm, am 11. März, an seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, telegraphiert habe: „Ich habe Bülow verziehen, nachdem er mich unter Weintropfen um Pardone bitten hat.“ Ich sprach über diese wörtlich unvorsicht, doch sehr seltsame Kundgebung mit August Eulenburg, der ihr keine größere Bedeutung beimah. Er meinte, der Kaiser sei in Verlegenheit gewesen, wie er seinem Bruder seine Verzeihung mit mir erklären solle, nachdem er während der letzten Zeit sich diesem gegenüber über mich sehr unfreundlich und ausfallend geäußert hätte. Da habe er zu dem Wärtchen von den Weinträmmern gegriffen.

Bei dem Sterbenden Hofstein.

Der Hofstein Bülow's bei Hofstein erfolgte am 10. April 1909. Am 8. Mai starb der ehemals mächtige Geheimrat.

Auf Wunsch meines lieben ärztlichen Betreters und Freundes Renner's hatte ich beschlossen, mich während der Dinerferien zu meiner Erholung nach Wenedig zu begeben, das, wie meine andere Drie der Welt, zur Sammlung und zum Nachdenken auffordert und das erregte Innere beruhigt. Da ich achricht hatte, daß Hofstein erkrankt sei, machte ich ihm vor meiner Abreise einen Besuch. Er hatte mich, wohl nur wegen seines Gesundheitszustandes, seit langem nicht mehr aufgesucht. Ich selbst war während meines mehr als dreißigjährigen Beziehungen nie in seiner



Wenn es schmeckt, bekommt es auch. Voll Appetit beißt das Kind in das lockende Brot mit frischduftender Rama Margarine. Und verlangt mehr. In seinem krafthungrigen Körper bauen die wertvollen Naturstoffe der Rama neue Energie und Wärme auf; das reichlich mit Rama ernährte Kind ist widerstandsfähig und lebhaft, es hat die nötige Grundlage für seinen anstrengenden, bewegten Tag.

Viele kluge Hausfrauen bereiten Ihre meisten Speisen mit Rama — ungemischt durch andere Fette. Sie finden, daß Duft und Aroma, Ausgiebigkeit und Nährwert am besten durch Rama allein geschaffen werden.

MARGARINE

Zadeitädliche Umchau.

Anfall am Tennisplatz. Auf dem Weg am Tennisplatz waren heute vormittag Momente mit dem Verlegen zu sehen, als ein Herr die Hiebe in ein Monteur aus dem Meierhöfe abgegriffen. Er wurde mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Der Verunglückte ist etwa 25 Jahre alt.

Die Kinovorführungen im Freien. Heute abend finden auf dem Plage vor dem „Siebtschürden“ an dem Banters Markt-Platz Kinovorführungen statt. Es läuft ein Film, der in spannender Weise den Aufstieg der Sozialdemokratischen Partei und der geläuterten Arbeiterbewegung zeigt. Das Kino ist mit einer starken leuchtungsartigen Maschine versehen. Die Vorführungen werden zunächst ab 8 Uhr abends bis etwa um 7 Uhr abends beginnen. Nach 8 Uhr werden die Vorführungen auf dem Banters Markt-Platz stattfinden. Die Bevölkerung der Zadeitädte ist zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Genbarmerie-Personalien. Der Genbarmerie-Kommissar Kretschmann ist von Dinlage nach Kützingen und dafür der Genbarmerie-Kommissar G. v. K. von Kützingen nach Lohne verlegt worden.

Zwei Damen haben noch, Gestern vormittag konnte man in der Nähe zwei Damen zusammen mit den Wänden beim Baden beobachten. Umhinein ist das fatale Bad den beiden gut bekommen, denn es rina dabei sehr lustig her. Die Dauer eines solchen eiskalten Bades zählt allerdings nur allerdings nur wenig.

Aligen haben kurze Beine. Die Aligen kurze Beine haben, müssen die Kommunisten auch in diesem Wahlkampf erfahren. Da geistige Argumente, dem politischen Gegner wirksam entgegenzusetzen zu können, scheinbar fehlen, verlegt man sich, um viele Mäde auszufüllen, auf das Ausschalten von Behauptungen, welche bei näherer Unterfuchung in ein Nichts zusammenfallen. Z. B. behauptete der Kommunist Gills als Rührer der Stadtratsmitglied in einer öffentlichen Wählerversammlung in Koberwaren am Sonntag, dem 2. November, unter anderem, daß in einem der Stadt Kützingen gehörenden Hause Fräulein und Dede einbrochen seien und ein altes Ehepaar nur unter arduer Lebensgefahr sich dort aufhalten könnte. Eine Kommission von der Stadt und der städtische Decernent haben sich den Zustand angesehen, aber es ist alles beim alten. Auf Drängen des Gemeindeführers Zimmermann mußte nun Herr Gills wohl oder übel nähere Angaben machen.

Auf die Nummer des Hauses, so meinte G. könne er sich nicht genau erinnern, aber es handle sich um das Haus Nr. 6 oder Nr. 29 der Einigungsstraße in Kützingen. Auf eine weitere Frage nach dem Namen des Ehepaares wurde das Ehepaar H. genannt. Nun besitzt die Stadt Kützingen in der Einigungsstraße das Haus Nr. 25, in dem tatsächlich die angegebene Familie H. wohnt. Nach näherer Erkundigung ist bei der zuständigen Stelle der Stadt, stellt sich heraus, daß das städtische Haus und die Wohnung der Familie H. in Ordnung sind, sich jedoch im Hause Einigungsstraße Nr. 17 ein ähnlicher Fall ausgetragen haben soll. Hier handelt es sich aber um ein Witwenhaus, kein städtisches Haus, auch wohnt in diesem Hause keine Familie mit dem angegebenen Namen.

Verlechte Schwindel ist auch in der Tempel-Verkleinung im „Kriedrichshof“ einen Tag später vorgetragen worden. Herr Gills hätte es nun sehr leicht gehabt, obwohl er behauptete, sich von dem Zustand persönlich überzeugt zu haben, als Stadtratmitglied im Rathaus näheres zu erfahren. Das ist nicht geschehen. Zwei haben sich dem Kommissar die Veranlassung, aber die Methode, den Kampf der „Lift, Schlichtung, unter Verkleinerung der Wahrheit“, wie es Einowiem einst forderte, ist erhalten geblieben.

Nach der Wahlausübung zum Zeteler Markt! Zum Zeteler Markt wird der Kützingen Kraftverkehr am Sonntag und am Mittwoh Wahlenverbindungen nach Zeteln stattfinden. Die letzte Mühlfahrt erfolgt um 2.30 Uhr. Die näheren Zeiten der Mühlfahrt, die von der Gafes- und Wismarktrahen-Edde (Hornfeld) aus erfolgt, wird im Anzeigenteil dieses Blattes bekanntgegeben. Auch der Unternehmer Alberts führt Dampfschiffen zum Zeteler Markt durch.

Merksamerie Maxine-Postkationen. Für Zintenschiff „Dannover“ bis zum 10. November Wilhelmshaven, vom 11. bis 13. November Flensburg-Wismar, vom 14. bis 23. November Kiel-Wismar, vom 24. bis 27. November Flensburg-Wismar, vom 28. November bis 10. Dezember Kiel-Wismar und ab 11. Dezember bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. Für Fernverkehrsverkehr „Meteor“ und „Reißboot“ V vom 7. November ab auf weiteres Wilhelmshaven. Für den Stationen der „Frauenlob“ bis 9. November Wilhelmshaven (letzte Postabholung 10. November vormittags), vom 10. November bis 3. Dezember Martinepostbüro Berlin C. 2, ab 3. Dezember wieder Wilhelmshaven.

Wiespost für den Kreuzer „Karlzue“. Die Wiesposten für den Kreuzer „Karlzue“ werden im Monat November an folgenden Tagen vom Martinepostbüro Berlin C. 2 abgehandelt: am 7., 10., 11., 13., 14. und 15. November nach Santa Cruz de Teneriffe (Kanaren), vom 18. November bis 1. Dezember verlässlich nach Rio de Janeiro.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Sonnabend, den 8. November: Schwache nördliche Winde, Nebelbildung, teils bis möglich. Nachtfrost, tags um 5 Grad. Hochwasser ist am morgigen Sonnabend um 2 Uhr und um 14.15 Uhr.

Schiffahrt und Schiffbau. Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Zum Markt, gewesen heute: „Gejart“, Kapt. Sommermann, von Island in Bremerhaven; „Arnold Adolf Kühling“, Kapt. Übers, vom Weihen Meer in Geestmünde. Abfahrt heute: „Fürst“, Kapt. Otto, von Nordenham nach Island.

Odenburg. Wahlmagogie der Nazi-Deute. Ein verunglückter Wahlswindel über die Driftrantenkasse des Amtesverbandes Odenburg. In großer Aufmachung schreibt der „Freiheitskämpfer“, „Niesentorruption in Odenburg, Strafantrag ist bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Barman, Scharrer, Viehoff, G. West!“ und schreibt dann über angebliche Geschäftsmanipulationen des Leiters der Firma Kist AG., bei welcher die Allgemeine Driftrantenkasse des Amtesverbandes Odenburg durch erhebliche Beitragsfalschung geschädigt sein soll. Bei der Staatsanwaltschaft ist denn auch Anzeig e erlassen gegen Direktor Kist wegen Unterschlagung von Kassenbeiträgen, die nicht eingezahlt sind, und Betrug, gegen den Geschäftsführer der Kasse Heitmann und Kassierer Henning wegen Beihilfe zur Unterschlagung und zum Betrug, gegen alle Beteiligten wegen Untreue und event. falscher Buchführung. Gleichzeitlich soll auch das Finanzamt etwa 15.000 RM. zu bekommen haben. Zur Klärung teilt uns Geschäftsführer Heitmann folgendes mit: Die Driftrantenkasse hat der

alles, was das Publikum nur wünschen kann. Die Reistigkeit und Beschwingtheit der wienischen Operette, das Temperament inwender Einfälle, die Köstlichkeit eines präuberden Spiels und die Schmelzeit beider Melodien. In buntem Wechsel ziehen pompöse Reue-Szenen, weitere Bilder aus einem Mädchenpensonal und lustige Situationen hinter den Kulissen einer Barrierehülle vorüber. Im Mittelpunkt der Handlung steht Wlka, einst, bekannt als feiner Kolle als Bobi in „Atlantid“, diesmal als Jazzjänger mit seinen

Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME Preis: RM.0,20-1,20



hinterziehenden Schlagern „Das Mädchen vom Glück“, „Ich möchte mit ein Tüchterlein“ und „Ein Tango für dich“. Entzückt ist auch der grasiole Blondkopf Joe Malten; in weiteren Hauptrollen wirken noch Paul Otto, Ernst Webers u. a. mit. Das ausgezeichnete Besetzungsprogramm wird durch die neue Emelto-Woche herausragt. Die Plätze sind von Freitag bis Sonntag wieder nummeriert. Am Sonntag nachmittag, 2.30 Uhr, findet eine Jugend-Vorstellung mit zwei großen Sensations-Schlagern statt.

Wahlverfammlungen. Wahlverfammlungen am Sonntag, den 2. November, 4 Uhr, in der Wählverfammlungen der SPD, Referent: Notkauer Heutelum.

Rüstringer Gemeindegewähler! Wählt sozialdemokratisch! Stimmt für den 1. Wahlvorschlag 1.

1 Sozialdemokratische Partei Dood, Meier, Frau Friedrichs, Joemann, Heije 1

Firma Kist AG. wie vertriebenen anderen Firmen die Kassenbeiträge gestundet. Eine solche Stundung ist heute bei der bekannten Wirtschaftslage häufig nicht zu vermeiden, wenn nicht die Kassenbeiträge durch rigorose Beitreibungen von Kassenmitgliedern, die vornehmlich in Geldungs-schwierigkeiten sind, ummeren und zum Konkurs und damit zum entbülligten Erliegen treiben will. Wie jeder andere Gläubiger müssen heute auch häufig die öffentlichen Kassen auf die schwierige Wirtschaftslage Rücksicht nehmen, um nicht durch rücksichtsloses Vorgehen noch mehr Arbeitslose zu schaffen. Bekanntlich geschieht im solchen Stunden auch bei den Finanzämtern und anderen öffentlichen Stellen. Das Stunden geschieht häufig in der Form, daß von der Schuldnerfirma Wechsel heringekommen werden. Der zu Wählwegen aufbewahnte Vorgang ist schon vor einigen Tagen der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Odenburg angezeigt und wird von dieser nachrichtl. Mit können dem Ergebnis dieser Untersuchung richtig entgegensehen.

Odenburg. Stiftungsfest des Turnvereins „Glad auf“. Der Tu. „Glad auf“ feiert am morgigen Sonnabend und Sonntag im Vereinslokal D. 2. Sonntag, Bremen-Chauffee, sein 36. Stiftungsfest. Am Sonnabend treten alle Aktiven, groß und klein, zu einem Schauturnen an. Frei- und Stabübungen der Mädchen wechseln ab mit süßen Sprüngen der Knaben am Hochstich. Die Kleinkinder machen einen „Sommerpaziergang“, der zeigt, wie man die Gymnastik im Spiel betreiben kann. Die Frauen führen hübsche Tänze vor, daneben ein Reuefahningen und Gymnastik und Tanzformen, während die Männer mit einer Muetzerie am Hochrod und Gesellschaftsbereitungen aufwarten. Ein Reueenturner aller Abteilungen gibt Zeugnis von der Pflege des Geräteturnens. Ein Festball am Sonntag wird die 36. Gehrünstagsfeier beschließen. Für eine glückliche Tombola ist gesorgt. Wer eine glückliche Hand hat, kann also allerhand Nützliches gewinnen.

Nordenham. Freitags Ebert sprach vor 1200 Stadtratwählern. Die gefrige Raifungsbund, mar überfüllt. Da die Wahl, die für den Referent vorher stark Neffame gemacht hatte, wurde die Kundgebung zu einem starken Erfolg für die SPD.

Metropol-Bücherei. Am heutigen Freitag gelangt in den Metropol-Büchereien die jetzt in Bremen mit einem wahren Emotionserfolg zur Verführung gelangende Lustim-Operette „Ein Tango für dich“ zur Aufführung, nachdem der Film jetzt in Leipzig, Hannover und Hamburg seinen Siegeszug beendet hat. Hier ist

aus, was das Publikum nur wünschen kann. Die Reistigkeit und Beschwingtheit der wienischen Operette, das Temperament inwender Einfälle, die Köstlichkeit eines präuberden Spiels und die Schmelzeit beider Melodien. In buntem Wechsel ziehen pompöse Reue-Szenen, weitere Bilder aus einem Mädchenpensonal und lustige Situationen hinter den Kulissen einer Barrierehülle vorüber. Im Mittelpunkt der Handlung steht Wlka, einst, bekannt als feiner Kolle als Bobi in „Atlantid“, diesmal als Jazzjänger mit seinen

Schmerzloses Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME Preis: RM.0,20-1,20



hinterziehenden Schlagern „Das Mädchen vom Glück“, „Ich möchte mit ein Tüchterlein“ und „Ein Tango für dich“. Entzückt ist auch der grasiole Blondkopf Joe Malten; in weiteren Hauptrollen wirken noch Paul Otto, Ernst Webers u. a. mit. Das ausgezeichnete Besetzungsprogramm wird durch die neue Emelto-Woche herausragt. Die Plätze sind von Freitag bis Sonntag wieder nummeriert. Am Sonntag nachmittag, 2.30 Uhr, findet eine Jugend-Vorstellung mit zwei großen Sensations-Schlagern statt.

Wahlverfammlungen. Wahlverfammlungen am Sonntag, den 2. November, 4 Uhr, in der Wählverfammlungen der SPD, Referent: Notkauer Heutelum.

Rüstringer Gemeindegewähler! Wählt sozialdemokratisch! Stimmt für den 1. Wahlvorschlag 1.

1 Sozialdemokratische Partei Dood, Meier, Frau Friedrichs, Joemann, Heije 1

Firma Kist AG. wie vertriebenen anderen Firmen die Kassenbeiträge gestundet. Eine solche Stundung ist heute bei der bekannten Wirtschaftslage häufig nicht zu vermeiden, wenn nicht die Kassenbeiträge durch rigorose Beitreibungen von Kassenmitgliedern, die vornehmlich in Geldungs-schwierigkeiten sind, ummeren und zum Konkurs und damit zum entbülligten Erliegen treiben will. Wie jeder andere Gläubiger müssen heute auch häufig die öffentlichen Kassen auf die schwierige Wirtschaftslage Rücksicht nehmen, um nicht durch rücksichtsloses Vorgehen noch mehr Arbeitslose zu schaffen. Bekanntlich geschieht im solchen Stunden auch bei den Finanzämtern und anderen öffentlichen Stellen. Das Stunden geschieht häufig in der Form, daß von der Schuldnerfirma Wechsel heringekommen werden. Der zu Wählwegen aufbewahnte Vorgang ist schon vor einigen Tagen der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Odenburg angezeigt und wird von dieser nachrichtl. Mit können dem Ergebnis dieser Untersuchung richtig entgegensehen.

Odenburg. Stiftungsfest des Turnvereins „Glad auf“. Der Tu. „Glad auf“ feiert am morgigen Sonnabend und Sonntag im Vereinslokal D. 2. Sonntag, Bremen-Chauffee, sein 36. Stiftungsfest. Am Sonnabend treten alle Aktiven, groß und klein, zu einem Schauturnen an. Frei- und Stabübungen der Mädchen wechseln ab mit süßen Sprüngen der Knaben am Hochstich. Die Kleinkinder machen einen „Sommerpaziergang“, der zeigt, wie man die Gymnastik im Spiel betreiben kann. Die Frauen führen hübsche Tänze vor, daneben ein Reuefahningen und Gymnastik und Tanzformen, während die Männer mit einer Muetzerie am Hochrod und Gesellschaftsbereitungen aufwarten. Ein Reueenturner aller Abteilungen gibt Zeugnis von der Pflege des Geräteturnens. Ein Festball am Sonntag wird die 36. Gehrünstagsfeier beschließen. Für eine glückliche Tombola ist gesorgt. Wer eine glückliche Hand hat, kann also allerhand Nützliches gewinnen.

Nordenham. Freitags Ebert sprach vor 1200 Stadtratwählern. Die gefrige Raifungsbund, mar überfüllt. Da die Wahl, die für den Referent vorher stark Neffame gemacht hatte, wurde die Kundgebung zu einem starken Erfolg für die SPD.

Metropol-Bücherei. Am heutigen Freitag gelangt in den Metropol-Büchereien die jetzt in Bremen mit einem wahren Emotionserfolg zur Verführung gelangende Lustim-Operette „Ein Tango für dich“ zur Aufführung, nachdem der Film jetzt in Leipzig, Hannover und Hamburg seinen Siegeszug beendet hat. Hier ist

trauen. Mit dem warmen Appell, am kommenden Sonntag die Kiste 1 zu wählen, schloß die Rednerin ihre Ausführungen die mit starkem Beifall aufgenommen wurden. — Der nun folgende Film „Amnenhof“ zeigte den Unweissen, wogu der Lieberich der Weimachtslozie bewandt wird. Auch hier wuzte Genosin Friedrichs, durch eingehende Bemerkungen auf den guten Zweck dieser von der Arbeiterwohlfahrt unterstützten und geleiteten öffentlichen Erziehungsanstalt geführter junger Mädchen hinzuweisen, immer dabei den großen Unterschied gegen die noch bis heute üblichen Erziehungsanstalten betonend. Nur so wie es hier gehandhabt wird, ist es möglich, diese jungen Menschen durch so wirksame nützlichen Mitgleitern der Gesellschaft zu machen.

Gesellschaft. Steuerleute auf großer Fahrt. An der hiesigen Seefahrtsschule zu Geselshaf fand eine Prüfung für Schüler zum Steuermann auf großer Fahrt statt. Es befanden die Prüfung die Herren Heuter aus Geselshaf, Meier aus Nordenham, Ammermann aus Nordenham, Meelmann aus Wilhelmshaven, Boboril aus Odenburg, Niemeier aus Bremermünde G.

Gesellschaft. Zur Stadtratswahl. Eigenartige Vorkommnisse beim Wahltag in Geselshaf anzunehmen. Man scheint schon allerhand von der Nazis gelernt zu haben. Die „Reinigte bürgerliche Liste“ und die „Lieberparteiliche Liste“ betämpfen sich bis aufs Messer, wenn man eigentlich der wirksame Begleiter Geselshafs ist. Es wird natürlich, wie es bei solchen Unzulänglichkeiten üblich ist, mit den gräßlichen Angelegenheiten gearbeitet. Darum geht jeder, wenn er Sonntag zur Wahlurne geht, wenn er seine Stimme geben will, besonders der wertigsten Bevölkerung ruhen wir zu. Gesinnige jeder am Sonntag ihrer Verpflichtung geht vormittags zur Wahl. Keine Stimme den bürgerlichen Listen, sondern jede Stimme der Liste 1.

Wahlverfammlungen. Zur Gemeindefammlungen. Bei der diesmaligen Gemeindefammlungen ist es dem Wählerkreis gelungen, alle ihre Interellenstruppen unter einen Hut zu bringen. Da sich sonst in vielen Fällen der Mittelstand und die Landwirte, wie Feuer und Wasser gegenüber standen, sind sie doch jetzt, wo die große Aktion gegen den Marxismus beginnt, vollkommen einig. Wenn man so zurück blickt, wie viele Kreise in der Vergangenheit die Arbeiter und Erwerbslosen einseitig sind, so findet man es doch unbegreiflich, daß es noch Arbeiter gibt, welche an 17. Stelle auf einer solchen Liste kandidieren. Die Kolonisten, welche an 13. Stelle auf der bürgerliche Liste einen Sitz erhalten sollten, haben eine eigene Liste, unter der Firma: „Eleder und Angewandte“, gestellt. Mögen nicht auch diese Kreise, welche doch ebenso schwer um ihre Existenz ringen müssen, wie die Arbeiter, einsehen, daß auch ihre Vertretung die Sozialdemokratische Partei ist, anstatt dem blassen Gehölz der Nationalsozialisten nachzuliegen. Sie können sicher sein, daß unter einem Regime von Hitler auch Steuern bezahlt werden müssen, und auch die weichen des bürgerlichen Kreise, die nie immer wieder auf die unfernen Schichten der Bevölkerung abwärts. Die Kommunisten haben auch diesmal wieder eine eigene Liste herausgebracht. Wie man so aus ihren Wählerverkleinerungen hört, ist auch ihre Parole die der Nazis, Kampf der Sozialdemokratischen Partei. In ihren Reden wird die meiste Zeit gebraucht, um gegen die Sozialdemokraten zu wettern. Dies beweist uns, daß die Einstellung unserer Partei richtig war. Daß auch die Kommunisten sich gegen die Konsummerie einstellen, ist uns neu und unbegreiflich. Was die Vertretung der Kommunisten im Gemeinderat anbetrifft, so ist festgestellt, daß für bisheriges Gemeinderatsmitglied die Interellen der arbeitenden und erwerbslosen Gemeindegewähler niemals so aufzutreten hat, wie die Gemeindefammlungen der Sozialdemokratischen Partei. Darum Gemeindegewähler der Gemeinde Apen wähl am Sonntag die Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei mit ihren Spitzenkandidaten Eilersfelden, Raspey, Lindemann.

Wahlverfammlungen. Fahrrad gestohlen. Am Mittwoch wurde vor dem Leben des Konsummeries ein Fahrrad entwendet. Es wurde ein älterer Mann beobachtet, wie dieser das Fahrrad ein altes, unbrauchbares Damenrad umtauschte.

Briefkasten. Silberhochzeit. Das Fest ihrer Silberhochzeit feiern am 14. November die Eheleute Wagon von der Lippe in Kützingen, Nordumstraße 4.

Zadeitädliche Bode angelegenheiten. Sozialistische Arbeiterbund. Die Bürgerausgabe fällt am Sonnabend aus. Wir beteiligen uns an der Revolutionsfeier der SPD. Sonntag: Im Heim Bant: Revolutionsfeier (pünktlich 8 Uhr).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Wilhelmshaven-Kützingen. Reichsbannerbüro antreten: 1. Freitag, 7. November, abends 6.45 Uhr, SP-Gruppen I und III. 2. Sonntag, vormittags 8.30 Uhr: SP-Gruppe I mit Kindern. 3. Sonntag, nachmittags 1 Uhr: SP-Gruppen IV, V und VI. 4. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Abteilungen, Bant, Neuenburg und Heppens.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef R. K. Kützingen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Kützingen.

Sonntag wird überall von 9 bis 6 Uhr gewählt.

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Hier sind die Preise!

Starke Arbeitshosen
1.95 2.75 4.50 4.75 5.50 8.50 11.50 usw.
Sport- und Beuchehosen
8.50 10.50 12.50 14.50 16.50 19.50
Gestricke Kammgarnhosen
5.75 7.50 8.50 11.50 14.50 16.50—28.00
Loden-Joppen, warm gefüttert
10.50 12.50 16.75 18.75 24.00—36.00
Windjacken in neuen Farben
12.50 14.50 16.50 18.50 21.00 usw.
Weisse und farbige Oberhemden
3.50 3.90 4.25 5.50 6.50 7.50
Sporthemden U. S. A.
5.75 6.75 7.50—8.50

Anzüge u. Paletots mit 25 Prozent Rabatt

Alles, was zur Herrenbekleidung gehört, kaufen Sie zeitgemäß billig bei

G. F. Eiben

Achternstraße 31 (Ecke Ritterstraße) — Fernruf 4929

Wer

seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Lieferant
für Mitglieder
aller Krankenkassen
ist die
Hirsch-Apotheke
Oldenburg i. O., Ecke Stauffstraße-Achternstraße

Preisabbau

für
warme Joppen
mollig gefüttert
RM. 7.-, 10.-, 13.-, 15.-, 18.- u. 25.-
Tirley-Hosen
unverwundliche Qualität
RM. 6.75, 8.-, 10.-, 12.-, und 14.-
Unterhosen
warm gefüttert
RM. 1.90, 2.75, 3.50 und 4.50
Futter- und Plüschhemden, reinwollene Flanellhemden, Sweater und Pullover

M. Schulmann
Oldenburg, Achternstraße 38

So früh

wie nur irgend möglich müssen Sie die Interate aufgeben, wenn diese wirkungsvoll geleist u. gut platiert werden sollen.

Herren-Anzüge Herren-Paletots

ganz besonders billig!

Gute moderne Anzüge 28, 34, 46, 54 RM. jeder Art
Paletots und Ulster . 28, 36, 48, 58 RM. in sehr grosser
Lodenjoppen, Flanellhemden, Unterzeuge Auswahl!

Schuhe und Stiefel gut und billig!

Siegmund Oss jun.

Oldenburg, Lange Strasse 53

Turnverein Glück auf Osternburg, e.V.
Gegründet 1894

36. Stiftungs-Fest

Sonnabend, 8. Nov., abends 8 Uhr

Schauturnen

der Kinderabteilungen A u. B, Frauen- u. Männerabteilung.

Sonntag, 9. Nov., abends 6 Uhr

FESTBALL

(Einweihung des renovierten Tanzsaales) — **Tombola** — im Vereinslokal D. Hanken, Bremer Chaussee (Haltestelle der Vorortbahnen, Linie 3). **Der Turnrat.**

Und Schuhe?

Stets das Richtige zu bekannt billigsten Preisen im
Schuhhaus Gramberg
Oldenburg, Achternstrasse 8, neben Korbhaus Karsch.

Restaurant „Alt-Osternburg“

Freitag:

DIELE TANZ.
Eintritt frei! Sonnabend: Tanz frei!
Gr. Kappenfest.

2 Großfilme

Carl de Vogt — Grita Ley
in dem Hegewald-Großfilm

Fleck auf der Ehr

7 Akte nach dem gleichnamigen Volksstück von L. Anzengruber

Schüßet Eure Töchter

Sensationsfilm in 6 Akten Hergestellt unter Mitwirkung der Sittenpolizei von Los Angeles und Kalifornien

Sonntag: Große Jugend-Vorstellung

Nord- u Wunder-burg-Lichtspiele

Mädchen

stark und zuverlässig. Reparaturen schnell und gut. Bekanntester Preis. Reichhaltige Auswahl. **Rad-Wunderloch**

Oldenburger Landestheater

Freitag, 7. Novemb. 7.45 bis 10 Uhr: O 8 „Die Entführung aus dem Serail“.
7.45 bis 10.15 Uhr: D 9 o „Major Darc-bara“.

Sonntag, 9. Novemb. 7.30 bis 10.45 Uhr: „Sittoria und ihr Du-ner“.

Autoruf 4182

Gebr. binnemann Kraftfahrzeuge Oldenburg i. O. Modernes Leichenauto.

Stadt. Schlachthof Oldenburg

Sonnabend, 8.30 Uhr Großer

Fleisch-Verkauf bei Nr. 81 anfangend.

Sozialdemokratische Partei Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven

Sonnabend, den 8. November 1930, 8 Uhr, im „Friedrichshof“, Peterstraße

Feierstunde

zum Gedenken der Revolution des Jahres 1918 und zu Ehren unserer Parteiveteranen

Festrede, gesangliche, musikalische, turnerische und sonstige Darbietungen ■ Mitwirkende: Bezirks-Sängerchor, Arbeiter-Turn- u. Sportkartell Rüstring.-Wilhelmshaven, Musikverein „Einigkeit“ Arbeiterjugend.

Zu dieser Veranstaltung sind die Parteimitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde unserer Bewegung freundlichst eingeladen ■ Es wird gebeten, die vordere Saalfäche möglichst den älteren Festteilnehmern zu überlassen ■ Eintritt frei!

Der Vorstand.

Rüstringen.

Zur Feststellung des Ergebnisses der Neuwahl des Stadtrats am 9. November d. J. tritt der Wahlausschuss am Dienstag, dem 11. d. M., morgens 9 Uhr, im Rathaus, Zimmer 75, zur öffentlichen Sitzung zusammen.

Rüstringen, den 5. November 1930.
Der Wahlkommissar. Kleine.

Rüstringer Kraftverkehr.

Kraftfahrdienste nach dem Feiertage Markt. Abfahrt Güters u. Wischardstraße (Gemeinde):
Am Sonntag, dem 9. November 1930, um 15.00 17.00 und 19.30 Uhr,
Am Mittwoch, dem 12. November 1930, um 16.00 und 19.30 Uhr.
Reife Rückfahrt 24.50 Uhr. — Einfache Fahrt 1.20 RM., Gine- und Rückfahrt 2.- RM.

Kultion.

Am Sonnabend, 8. d. M., nachm. 3 Uhr, werde ich in meinem Kultionssaal, Gütersstraße 62a, öffentlich meistbietend versteigern:

- a) Möbel usw.: Schämmer (dunkel Eiche); kleines Bett; Ausziehbett; Schreibtisch; Esstisch; Zimmertisch; breiter Kleiderständer mit Spiegel; 2 Bettstellen mit Matr. und Aufl., Wasch-tisch mit Wannen und Spiegel; 2 Nachtschänke; 2 Stühle; mehrere einzelne Stühle (zum Teil lack neu); Dipl.-Schreibtisch; Schreibtischstuhl; Sofa; Gharitonquese; Sofa garnitiert; 1 Klavier; 1 Harmonium; Doppelharmonika; Wanduhren; Gasofen; Ausziehtisch; Dielenorgel; Wanduhr; Kommode; Nachtschänke; Bettstellen; Nähtisch; Wannenständer; Stabuhren; 2 Stühle; Stühle; Grammophonplatte; 1 Glettro-Schrank; abkrat. Spiegel; Bilder; 1 Gong; Gewebe; Babennone gr. Buchboden mit Armaturen; Federbetten; 1 Kom. 1 Kom. Kaffeezettel; Puppenwagen; Puppenstube usw.;
- b) Labeneinrichtungen u. sonst. gewerb. Sachen: Labenständer mit Glaschleibern; Treten mit Glaschleibern; Aufstellungsschrank mit Glaschleibern; Treten und Labenständer mit Wannen; Treten mit Schallereinrichtung; Stühle; Kettenschrank; Kettenschleifmaschine; 1 gr. guter Götter; Holzbock; Petroleumofen; Gasbratofen.

Gerhard Jansen, Kultionator, Gütersstraße 62a, — Fernsprecher 788.

Unsere Buchhandlung

unterhält ein reichhaltiges Lager in sozialistischer, wissenschaftlicher und schöngestiger Literatur sowie in Jugendschriften und Schulbüchern

Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Marktstraße Nr. 46. Telephon Nr. 2158

Filiale: Volksbuchhandlung Brake, Bahnhofstraße 2

„ Volksbuchhandlung Nordenham, Bahnhofstr. 3

„ Volksbuchhandlung Oldenburg, Achternstr. 2

Die Frauen und die Stadtratswahl.

Von
Lisa Wübbenhorst, Nordensham.

Soll die Frau wählen oder nicht? Wählen — das heißt, wir sollen nicht einfach hinzusehen, was uns vorgelegt wird, sondern wir sollen selbst bestimmen. Am Sonntag soll nun die Frau den Stadtrat wählen helfen. Das ist eine höchst wichtige Sache. Es soll entschieden werden, wer die Geschäfte der Stadt Nordensham für drei Jahre in die Hand nehmen soll. Wenn jede Frau wählte, was es mit der Politik auf sich hat, würde sie bestimmen, welche mehr Interesse entgegenbringt, als das bis jetzt gesehen ist, denn innerhalb der Politik werden zum großen Teil die wirtschaftlichen Verhältnisse bestimmt. Sehr oft sagt die Frau: „Ich habe keine Zeit, mich um Politik zu kümmern.“ Und sie bestimmt manchmal mit ihrem Stimmzettel ihre Verhältnisse zu ihren eigenen Ungunsten. Die Politik kümmert sich aber sehr viel um uns, und es wird endlich Zeit, daß die Frau sich nicht mehr von den Verhältnissen treiben läßt.

Wenn die Frau mit geringem Wirtschaftsgeld oder der Arbeiter mit niedrigem Lohn, oder ein Erwerbsloser bei einer Wahl die Hilfe der Deutschnationalen oder irgendeiner andere bürgerliche Liste wählt, welche für Aufbau der Sozial- und Erwerbslosenversicherung ist, außerdem Anträge auf recht hohe Zölle stellt, oder für ein Verbot von Getreideeinfuhr sorgt, wer solche Leute wählt, treibt unvernünftige Politik und schädigt sich selbst. Von der bürgerlichen Klasse wird die ganze wirtschaftliche Notlage unseres Volkes gern hergeleitet, als wenn die Sozialdemokraten an der ganzen Not des Volkes Schuld seien. Sie weiß aber jeder sehr gut, daß es die Weltwirtschaftskrise, die Reparationskosten, der verlorenen Krieg, welche ungeheure Not über das deutsche Volk brachten. Vor dem Kriege hatten doch die bürgerlichen Sozialdemokraten wohl mitgenas die Not, weder im Reich und in den Ländern noch in den Gemeinden.

Es stand also der bürgerlichen Klasse frei, aussteigend und im großen Maße für die Armen zu sorgen. In der Vorkriegszeit wäre dieses bei den damaligen Verhältnissen ein Leichtes gewesen. Aber wie sah es mit der Wohlfahrtsfrage aus? Gab es damals überhaupt Wohlfahrtsfrage? Es gab eine sehr beschränkt geringe Armenpflege. Wenn es vor dem Kriege einem Volksgenossen schlecht ging, dann hand ihm das Armenhaus offen. Warum wurde damals nicht besser für in Not geratene Menschen gesorgt, wo die Fürsorge doch ganz in Händen des Bürgerstums lag? Aber Wohlfahrtsfrage, wie sie jetzt durch die Tätigkeit der Sozialdemokraten entstanden ist, gab es früher nicht. Ein Armer (wie in der Vorkriegszeit gesagt wurde) hatte kein Wahlrecht, ihm ging das Wahlrecht durch den Empfang der Unterstützung verloren. Er wurde zum Menschen zweiter Klasse geteilt. Wenn jetzt wieder alle Erwerbslosen, Rentner und Invaliden-Unterstützungsberechtigten nicht wählen dürften, dann würde sich gerade für diese Leute eine Tragödie entspinnen, die nicht auszubedenken wäre.

Und doch finden wir leider immer noch wieder Leute aus der werktätigen Bevölkerung, die den Bürgerlichen ihre Stimme geben. Schlagen sie sich nicht selbst Runnen? Es ist doch ganz erklärlich, daß ein Volksgenosse, welcher schon selbst alle Trübsale der wirtschaftlichen Not durchgelitten hat, seine Leidensgenossen besser vertreten kann wie ein Mensch, der niemals Not kennen lernte. Die bürgerliche Liste weiß auch Vertreter der Nazis auf. Die Nazis wollen das Frauenwahlrecht aufheben, und Invaliden-Unterstützungsberechtigten diese heranzuziehenden Männer geben und unter Wähler nehmen. Eine größere Verbindung der deutschen Mütter konnten die Nazis in ihrem Programm nicht begehnen. Allein aus diesem Grunde gehört keine Frau in die Liste der bürgerlichen Liste. Diejenigen Frauen, welche dennoch diese Liste wählen, geben ihre Selbstachtung auf. Die Frauen, die mit dem geringen Einkommen der Männer wirtschaften müssen, haben am meisten unter den jetzigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden. Ruhiges und überlegtes Nachdenken muß die Frau zu der Erkenntnis bringen, daß

ihre Stimme nur der Sozialdemokratischen Partei gehören kann. Der Sozialdemokratische Parteitag der unterdrückten Klasse muß alle in dieser Partei zusammenfassen, um zusammen das Land zu lindern, das so viele unserer Mitmenschen betroffen hat. Auch der kommunistischen Liste gehört keine Stimme. Die SPD sollte eine Arbeiterpartei der SPD sein, denn die Anhänger der SPD, beiseite wie die der SPD, zum größten Teil aus unterdrückten Volksgenossen. Aber durch Zerstückelung und Verhöhnung der Arbeiter werden die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gebessert. Zerstückelung der Arbeiterpartei ist ein Verbrechen an der Arbeiterklasse. Die Sozialdemokratische Partei hat allein ein Recht, sich Arbeiterpartei zu nennen. Nur durch gemeinsames Handeln kann Massenend erreicht werden.

Die Frauen wählen am Sonntag Liste 1, Sozialdemokratische Partei, und bemerken damit, daß sie sich ihr Wahlrecht nicht nehmen lassen.

Angestellte und Beamte, schreibt die Zeitung!

„In diese Jahre wieder, wenn es zur Wahl geht, holen die Bürgerlichen dieselben abgeklärten und lahmen Kamele vom Stall, um damit vor der Wählerklasse Eindruck zu machen. In diesem Jahre haben sie es sich ganz besonders bequem gemacht, indem sie weder für Materialaufbringung sorgten, noch in ihren Anträgen einen einzigen neuen Gedanken hineinzulegen vermögen. Was machen doch die Mitglieder des Bürgervereins für ionische Geschäfte, als ihr Mitglied zurzeit in der letzten Parteivereinbarungung über Partei- und Wählervereinschaft der Sozialdemokraten sprach — und was wurden die Geschäfte lang und länger, als ihnen durch ein weiteres Mitglied der Wind aus den Segeln genommen wurde. Der „Bürgerverein“ und werden überhaupt noch aus der Welt zu schaffen sein, wenn sie nicht aufhören, das sie heute noch keinen einzigen klaren Gedanken wieder fallen können. Die Fabel des Bürgervereins scheint nur aus Wörtern wie „Parteibuch“, „Gütertrippen“ und dergleichen mehr zu bestehen, die bei jeder Wahl zum „Moderatisten“ erklärt werden. Was ist das für ein „Moderatist“? Ist es ein Argumente „Lämpchen“, ist ihre Parole — „Eigentlich ist es ja eine Schande, daß die bösen Arbeiter, Angestellten und Beamten uns nicht einsehen wollen, was die Bürgerlichen doch für gute Kerle sind. Sie schämen immer vor „roter Sozialpolitik“, „Parteilähne“ und „Konzentration“ und werden überhaupt noch aus der Welt zu schaffen sein, wenn sie nicht aufhören, das sie heute noch keinen einzigen klaren Gedanken wieder fallen können.“

„In der Tat ist der Teufel flüchtig!“ war die einzige Entschuldigung. Hat der bürgerliche Presseausfluß schon wieder vergessen, daß ihm eine Sammelliste für den Wahlsonntag der Bürgerlichen von den Angestellten eines beliebigen Betriebes zusammengestellt wurde, daß es dort keine bürgerlichen Angestellten mehr gab? Haben die Bettler für den bürgerlichen Wahlsonntag es gar nicht bemerkt, daß ihnen von recht vielen Beamten eine ganz geharnischte Antwort wurde, als sie den Zweck ihres Kommens mittelten? Haben die Bür-

gerlichen schon wieder vergessen, daß ihre Gehaltssteigerung überal im Reich für Herabsetzung der Arbeitszeit, eine der unglücklichsten und unvernünftigsten Forderungen und Kürzung der Angestelltengehälter um 20 Prozent eintreten? Haben sie schon wieder vergessen, was den Angestellten in steigenden Betrieben be-

vorstand und noch bevorzugen wird? Haben sie schon wieder vergessen — halt für heute ist es genug ...

Und darum, Angestellter, ziehe aus den Gehaltslisten die Liste und beute die Zeichen der Zeit richtig, dann gehst der Liste 1, Eisener-Brandt, die Stimme.

Eine Mahnung an die Wählerschaft.

Von Stadtratsvorsitzenden Georg Brandt, Nordensham.

Wahlrecht ist Wahlpflicht! Doch bevor wir dieser Pflicht genügen, haben wir ernst und gewissenhaft zu prüfen, wenn wir unsere Stimme geben wollen. Zunächst sehen wir uns die bürgerliche Liste an: sie ist ein Sammelturm von Sonderinteressen und wird getragen von Volksparteien, Deutschnationalen — und nicht zu vergessen — den Nazis, Vertreter des Bank- und Kapitalvermögens, Kaufleute usw. haben sich auf ihr zusammengeschlossen, die Eigeninteresse bindet, dennoch aber vor jeder Wahl liebäugeln mit den Arbeitern, Angestellten und Beamten. Ihr einziges Streben geht dahin, die sozialdemokratischen Vertreter aus dem Stadtrat zu verdrängen, um alsdann unter sich ungeteilt schalten und walten zu können. Wählerinnen! Auch ihr habt das Wahlrecht! Bei der bürgerlichen Liste findet man keine Frau, weil jene Kreise der Frau die politische Gleichberechtigung verweigern, es aber ganz in der Ordnung finden, daß die Frau und Mutter alle Sorgen und Mühe des Lebens auf sich nimmt. Nur auf der sozialdemokratischen Liste sind Frauen vertreten! Die Hebung der Wohngestaltung, die Gesundheitspflege, der Ausbau des Schulwesens, die Fürsorge und die Wohlfahrtsfrage usw. bilden in besonderem Maße das Interessengebiet der Frau in der Kommunalpolitik. Die Förderung dieser Einrichtungen ist nur gewährleistet durch die sozialdemokratischen Vertreter. Gleichermassen sind auch die Kommunisten als die Parasiten an der Arbeiterbewegung abzulehnen, deren ganze Tätigkeit in Nordensham stets nur darin bestanden hat, die Front der Arbeiter zu schwächen und auch diesen muß durch die Abgabe des Stimmzettels die richtige Antwort werden. Große und schwierige Aufgaben stehen uns bevor, die im Sinne der Allgemeinheit nur gelöst werden können, wenn die Sozialdemokratische Partei gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgeht. Von den bürgerlichen Interessengruppen ist nichts zu erwarten und eine gerechte Verteilung der Steuern und Entlastung der wirtschaftlich Schwachen ist nur durch die Liste 1 garantiert.

In diesem Sinne rufe ich den Wählern zu: Wählt alle die Liste 1, das ist die Liste der Sozialdemokratie!

Zur Stadtratswahl in Brate.

Von A. Th., Brate.

„Ach, nach all dem vielen Streit Wählt sie nicht mehr halten — Es geriet die Eingetret, Bürgerduld muß spalten.“

Rechts marschiert in wackerem Schritt Stahlhelm — Nagel in der Mitte halten mit tapferm Brustbeiztritt Heilig Rang und Gütte.

Getrennt zieht man zur Stadtratswahl, Es wolle nicht allen passen, Daß man benährte Mäntelgast Wollt so verjähren lassen.

Neue Männer unbekannt Lassen von sich hören; Namen, die man sonst nicht fand, Wollen den Stadtrat ehren.

Man hat vier Listen eingereicht Mit vielen Kandidaten Und für die Wähler doch so leicht, Die richtige zu erraten.

Laßt euch von alle dem Geheire Nur ja nicht irren führen, Und wäulet treu die Partei, Die bis jetzt tat gut geraten.

Zum Wohle stets für unsere Stadt In allen Schwierigen Saden, Die immer viel geliebt hat, Um es allen recht zu machen.

Es sorgt für Pflicht und Recht allein Man braucht nicht lang zu raten: Die stets bewährte Liste 1 Der Sozialdemokraten!

Vereinheitlichte Stromversorgung.

Die Zusammenfassung der Oldenburgischen Stromversorgungs-AG. mit der Weser-Ems-Stromversorgungs-AG.

In der Elektrizitätswirtschaft von Oldenburg-Oldesland ist jetzt eine Umgruppierung eingetreten, die prinzipiell zu begründen ist, da die Wirtschaftlichkeit und Sicherheit der Stromversorgung des Gebietes verbessert. Es ist von den beteiligten Stellen beschlossen worden, die Oldenburgische Stromversorgungs-AG. in Oldenburg mit der Weser-Ems-Stromversorgungs-AG. in Leer zu vereinigen und damit eine neue Gesellschaft zu bilden. Die bereits bei der Gründung der beiden Gesellschaften in Aussicht genommen war. Die Gesellschaften werden unter der Firma „Stromversorgungs-Altiengeellschaft Oldenburg-Oldesland“ mit dem Sitz in der Stadt Oldenburg und mit einem Aktienkapital von zehn Millionen Reichsmark zusammengefaßt werden, um den organischen Aufbau und Ausbau der Elektrizitätswirtschaft im oldenburgischen Gebiet zu sichern. Aktionäre der Gesellschaft, der nach wie vor nur öffentliche Körperschaften angehören können, sind die Preussische Elektrizitäts-Altiengeellschaft (Preussische Elektra), die Städte Oldenburg, Leer und Brate sowie der Kreis Emden.

Die Vereinigung fördert die Wirtschaftlichkeit der Betriebe, weil sich in der Verwaltung, im Einkauf, in Finanzierungsfragen, in der Lagerhaltung, in der Personalverwendung und bei anderen Gelegenheiten Vereinfachungen erzielen lassen werden. Der Zusammenfluß hat naturgemäß auch eine Zusammenfassung der Aufsichtsräte und Vorstände zur Folge gehabt. Die neue Gesellschaft wird die Firma „Stromversorgungs-Altiengeellschaft Oldenburg-Oldesland“ tragen und den Sitz in der Stadt Oldenburg haben. Ihr Kapital ist auf zehn Millionen Reichsmark festgesetzt worden. Aktionäre sind die Preussische

Elektrizitäts-Altiengeellschaft (Preussische Elektra), die Städte Oldenburg, Leer und Brate sowie der Kreis Emden, der Vorstand der Gesellschaft bilden die bisherigen Vorstandsmitglieder der Oldenburgischen Stromversorgungs-AG., Bürgermeister a. D. Zinnen und Dipl.-Ing. Bronner, sowie der bisherige Vorstand der Weser-Ems-Stromversorgungs-AG., Dr.-Ing. Brömer.

Der Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Generaldirektor Dr.-Ing. a. h. Franz Köhnen; Oberbürgermeister Dr. Goettlich, Oldenburg, und Bürgermeister Dr. von Bruch, Leer, stellvertretende Vorsitzende; Regierungspräsident Berghaus, Aurich; Fabrikbesitzer Dr. jur. Otto Boelhoff, Leer; Landrat Wubert, Emden, Kaufmann von Raloff, Oldenburg; Ministerialrat Wilhelm Heyden, Berlin; Senator Rudolf Heyer, Leer; Bankdirektor Herr. Krahnitzner, Oldenburg; Minister a. D. Julius Wener, Oldenburg; Direktor Dr.-Ing. e. h. Knud Nielsen, Hamburg; Ministerialrat Wilhelm Koerner, Berlin; Senator Tempel, M. d. N., Leer.

Die aus dem jetzt durchgeführten Zusammenfluß sich ergebenden Rationalisierungsmöglichkeiten werden sich auch in der Gestaltung der Stromtarife günstig auswirken, sobald die eingeleiteten technischen und wirtschaftlichen Verbesserungen zur Durchführung gekommen sind. Es ist beabsichtigt, neben den bisher geltenden Tarifen ab 1. Januar 1931, wahlweise für jeden Abnehmer, einen neuen Haushaltstromtarif einzuführen. Dieser stellt eine wesentliche Preisbilligung für den zusätzlichen Haushaltsstrom vor, wobei der für elektrische Maschinen verordnete Haushaltstrom zum Preise von 10 Pf. pro Kilowattstunde berechnet werden soll.

Sunlicht zeigt Ihnen, wie wirklicher Preisabbau aussieht!

Nicht um ein paar Pfennige, sondern bis zu 1/2 ihres bisherigen Preises sind die Sunlicht Erzeugnisse ermäßigt. Die Ersparnis macht im Monat eine stattliche Summe aus. Darum in jedem Hause Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken und Suma.

Außerdem auf jeder Packung nach wie vor Gutscheine für wertvolle Gaben.

SUNLICHT SEIFE LUX SEIFENFLOCKEN

1/2 Pfund Doppelstück 40 Pfg., jetzt 30 Pfg. Die große Doppelpackung 75 Pfg., jetzt 50 Pfg.
Der große Würfel 35 Pfg., jetzt 25 Pfg. Die Normalpackung 40 Pfg., jetzt 30 Pfg.

das schonende Seifenpulver
SUMA 1/2 Pfund Paket 45 Pfg., jetzt 40 Pfg.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN

Trotz Kredit Preisabbau Erste Ratenzahlung im Januar 1931

Einige Beispiele meiner Preise * Bitte, sich unverbindlichst zu überzeugen

Herren-Anzüge in marineblau, 1a Twill, auf Kunstseide gearbeitet	78 Mk.	Herren-Ülster in allen Farben, auf Kunstseide gearbeitet, von Herren-Paletots prima Ausführung	52 Mk. 65 Mk.	Damen-Kleider in Woll-Tweed von 9 Mk. D.-Seidenkleider mit und ohne Aermel von 25 Mk.
--	---------------	--	--------------------------------	--

Backfisch-, Mädchen-, Burschen-, Knaben- Bekleidung	Damen-Mäntel in allen modernen Farben, ganz gefüttert, mit breitem Pelzkragen von	49 Mk. an	Herren- u. Dam.-Regenmäntel Strickwaren, Wolldecken, Windjacken, Lodenjacken und Hosen
--	--	---------------------	---

Bett-, Tisch-, Leibwäsche, Federbetten, Inlett, Kinder-, Puppenwagen, Roller, Dreiräder, Korbwaren, warme Winterwäsche für Damen und Herren, Handtaschen, Damen- und Herren-Armbanduhren

Puppenwagen, Roller, Dreiräder werden auf Wunsch bis Weihn- achten zurückgestellt	Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Steppdecken	Alte Kunden ohne Anzahlung
Herren- und Damen-Hüte	Besondere Abteilung Schuhwaren	

Kredithaus Nissenfeld

Börsenstrasse 59

Verlangt
Laubes Tassenkaffee
1/2 Pfd. RM. 1.50 mit Zugabe einer
geschmackvollen Porzellantasse
in den einschlägigen Geschäften
Wilhelm Laube G. m. b. H.
Wilhelmshaven, Fernsprecher 1186

**Werbt
für den Bücherkreis**

Ballett-Abend Offermann

Wiener Tänze - Sonntag, den 9. November,
8 Uhr, Gesellschaftshaus - Anschließend Tanz

Kaufhaus Weiss
Varel.
Schluß meiner Serientage
Montag
0.25 0.50 1.00 1.45 1.95
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

**Anzüge u.
Paletots**

für Knaben und Herren zu den
niedrigsten Tagespreisen
in großer Auswahl

Langeheineken & Riehl, Varel

Arbeiterwohlfahrt

500000 50 Pf
Gewinne im Werte von RM.

Glücksbriefe mit 10 Losen 5 RM. mit 20 Losen 10 RM. Ziehung am 19. und 20. Dezember 1930

LOSE ZU HABEN
Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Grenzstraße 26 // Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Peterstraße 761 // Volksbuchhandlung Paul Hug & Co., Marktstraße // Konsum-Verteilungsstellen // Gewerkschaftsbüros, sowie in allen sonstigen mit Plakat versehenen Verkaufsstellen.

Das Rülfringer Heimatmusem

in der Seffingstraße, Ecke Odeonplatzstraße
ist geöffnet Sonntags von 3 bis 6 Uhr.
Eldtmühlstr. Rülfringen.

Frauringe
Gewandfabrik, Papenburger, Berlin, Ullrichstrasse.
Niederwiesing in Ober-, Nieder-, Mittel- und Untertal.
Zur **Frauringecke**
Wilh. Stettin
Bismarckstr. 60, Ecke Bismarckstr.

VARIETE THEATER
ADLER
Telefon 1210 Telefon 1210
Gastspiel Fritz Weber-Ensemble
Der falsche Hauptmann
Burleske von F. Weber
Ferner der Schlager des Weber-Ensembles
Das deutsche Volksliederbuch
in 6 Bildern
Arrangiert von Prof. C. Legler
Sonntag 2 mal: 3.15 und 8.15 Uhr
Nachmittags halbe Preise!

Zum Beteler Markt!
Straßfönderfahrt (Abfahrt Bahnhofs)
Sonntag, den 9. November:
16 und 18 Uhr, Rückfahrt 23 und 24 Uhr.
Mittwoch, den 12. November:
7, 16 und 18 Uhr, Rückfahrt 13, 23 und 24 Uhr.
Rückfahrkarten 1.60 RM. Anmeldung: Fr. Alberts,
Tel. 1436, Kömer, Gökerstr. 92, Bahnhofsstr. 31.

Bevorzugt unsere Inserenten

Prima fettes Rindfleisch 0.90 M.
Süßeres Rindfleisch 1.20 M.
prima Schweinefleisch zu
billigsten Tagespreisen.

Fr. Rethorn
Berlinerstr. 2, am Bantzer Markt, Telefon 564

Sie
haben größten Erfolg, wenn Sie inserent des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!



Ausnahme-Tage!

Große Preis-Senkung bei meiner Herren-Kleidung!

Ca. 1800 Herrenanzüge und -Mäntel

gelangen in diesen Verkauf und zwar nur moderne reguläre Ware, deren Güte zur Genüge bekannt ist. ■ Mein großer Umsatz erlaubt mir eine derartige gewaltige Auswahl, erreicht durch immer neue und gute Ware und immer sehr niedrige Preise. ■ Denken Sie bitte über diese große Zahl einmal nach und es müßte auch für Sie selbstverständlich sein, allein schon der Auswahl zu liebe, nur HÖGEMANN-KLEIDUNG zu tragen, zumal auch der Name seit Jahrzehnten für reell bekannt ist.

Die noch anhaltende erhebliche Umsatzsteigerung beweist immer wieder meine nicht zu überbietende Leistungsfähigkeit. Ich bitte um verbindl. Besichtigung.

F. HÖGEMANN

Das größte Spezialhaus f. gute Herrenkleidung - Göker-, Ecke Bismarckstr

Die Ohrfeige.

Berliner Gerichtsbrief.
„Sie wollen doch nicht im Urteyl behaupten Angeklagter, Ihren Raubschlag ohne bestimmte Absicht geführt zu haben?“

„Doch will ich das. Was geht mich die Frau an, Herr Gerichtsrat? Gar nichts geht sie mich an. Aber sie hat mich wahrnünftig gemacht. In Urteyl stellt sie in die Straßbahn, ohne verächtlich zu spielen. Aber dann ging's los. Ich dünkte schon, So groß war das Paket ungefähr, das sie bei sich hatte.“

„Was hat das Paket mit der Ohrfeige zu tun?“

„Das Paket war der Nagel zu meinem Sarge, Herr Gerichtsrat. Zuerst schnürt sie den Bindfaden auf, widelt ihn zusammen, schlägt das Paket auseinander, macht das Paket auf, guckt rein, macht das Paket wieder zu, packt es mit dem Papier ein, widelt den Bindfaden auseinander und schnürt es dann wieder zu. Nicht einmal. Ne, jechmal. Immer dasselbe Bindfaden auf, zusammengewidelt, Papier auseinander, Paket auf und reingekuckt. Auf und zu. Auf und zu. jechmal. Beim neibentemal habe ich ihr eine runtergehauen.“

„Sie wollen also sagen, die Tätigleit der Frau habe Sie gereizt? Die Darstellung der Zeugen läßt den Vorfall aber in einem ganz anderen Lichte erscheinen, Angeklagter. Die Frau soll Sie verächtlich durch ein Schwanzen

des Wagens auf den Fuß getreten haben. Darüber sind Sie so in Wut geraten, daß Sie ohne weiteres zuschlugen. Wie hellen Sie sich dazu?“

„Das ist nicht wahr!“
„Die Frau soll überhaupt kein Paket bei sich getragen haben.“

„Kein Paket? So'n Paket war es, Herr Gerichtsrat, So'n Ding.“

„Gut, nehmen Sie Platz. Wir schreiten zur Vernehmung der Zeugen.“
Nacheinander marschieren sie auf. Drei Frauen, zwei Männer. Sie sagen übereinstimmend aus, daß der Angeklagte sich in einem höchlich angeheiterten Zustand befunden habe, als sich der Zwischenfall auf der Straßbahn ereignete. An einer Pausenstelle sei die Frau eingestiegen und habe den Angeklagten verächtlich getreten, worauf dieser aufsprungen sei und der Frau eine kräftige Ohrfeige verlehrt habe.

Die von der Ohrfeige Betroffene ist nicht vor Gericht erschienen, weil sie freudigen Ereignissen entgegensteht.

Das Urteil lautet auf fünfzig Reichsmark Geldstrafe oder fünf Tage Haft.

„Das laße ich mir nicht gefallen!“
„Dann legen Sie Berufung ein.“
Hiefgekränkt verläßt der Angeklagte den Raum. Die Berufung soll noch heute kommen.

den, scheiden präsesiens am 28. März 1931 aus ebenlo die Arbeitslosen in den jetzt nicht mehr zur Reisenfürorge zugelassenen Gemeinden.

Nordwestdeutche Rundschau.

Sportens - Heldmühle. Oeffentliche Wahlveriamlung. Am Sonntagabend 8 Uhr findet bei Schüll in Vetsmühle eine große öffentliche Wahlveriamlung statt. Als Referent erscheint der bekannte Volkredner, Reichstagsabgeordneter Lehrer Tempel aus Leer und spricht zu den Gemeinderatswahlen. Freier Eintritt und freie Ansprache.

Heldmühle. Den Arbeiterreplikatoren ins Stammbuch. Wenn die Kommunisten irgendwo als Verräter an der Sache der Arbeiter in Erscheinung getreten sind, dann in Sportens zur jetzigen Gemeinderatswahl. Seit Jahren besteht hier eine reine Arbeiterkammer, die neben der Sozialdemokratischen Partei vom Bürgerverein und vom Verband der Arbeitslosen getragen wird. Mitglieder der Kommunistischen Partei, soweit solche in Sportens überhaupt in wesentlicher Zahl vorhanden sein sollten (bisher hat man davon allerdings nur wenig gehört), hätten also durchaus die Möglichkeit, mit den übrigen Arbeitern zusammenzuarbeiten. Mit einer Liste, auf der sie glücklicherweise Kandidaten präsentieren könnten, wenn sie es schon vor, auch hier der Arbeiterkammer in den Rücken zu fallen, nur weil man gewissenlosen Befehlen aus Wostau nachkommen muß. Was scheeren diese Leute schon die Nöte und Sorgen der Einwohner von Sportens? Was legen sie schon für einen Wert darauf, daß die Arbeiter im Sportenser Gemeinderat die Mehrheit bekommen, damit wirksamere Arbeiterpolitik betrieben werden kann? Mit talentem Hohn gehen sie darüber hinweg und beschimpfen lieber alle, bewährte Kämpfer des Proletariats. Ein Pjui, Tempel über diese Demagogik! Was konnte denn Herr Gillis aus Küstringen bisher in seinen Veriammlungen erzählen? Soweit es sich nicht um Schlichterhandelsigkeiten handelte, waren es eben nur öde Klagen über die Sozialdemokratie, die doch dadurch nicht zu Wahrheiten werden, daß sie bis in die letzten Dorfsteppen hinausgetragen werden und womit vor allem dem Sportenser Arbeitsvolf nicht zu helfen ist, und womit auch vor allem der Vert der Kommunisten an der gemeinschaftlichen Sache in Sportens nicht aus dem Welt geschoben wird. Ihr einziger Kandidat hat es bisher noch sorgfältig vermieden, sich den Gemeindegürgern vorzustellen, obgleich er dazu aufgefordert wurde. Wo soll dieser hilflose Mann schon die Kraft hernehmen, sich mit den reaktionären Bauern und den Nazis in einen Kampf einzulassen, vorausgesetzt, daß er das überhaupt als seine Aufgabe ansieht. Denn kein Gillis und kein Schüller fand gegen diese Feinde der Werkstätigen ein Wort der Kritik und der Abwehr. Ihre Aufgabe ist die Bekämpfung der SPD und der Gewerkschaften, aber nicht die des Bürgertums und dessen nationalsozialistische Koppelnechie. Darum, ihr Werkstätigen, ihr Sozialisten und ihr Arbeitslosen: Fort mit den mostowitschen Verrätern, seid einig! Wähli! Liste 1!

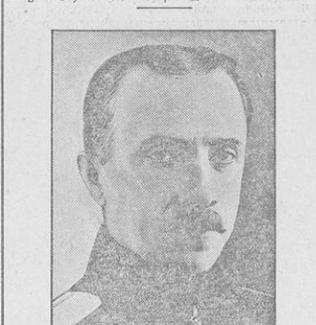
Sportens. Verschiedene Mitteilungen. Im Gemeindegüro ist ein Gemimantel als gefunden abgegeben worden und kann sich dort der Eigentümer melden. — In den Schüllfall wurden einige Bühner gebracht. Die Bauitätigkeit hier hier fast ganz lahm. Wenn sich auch mal Bauitätigkeit einfinden, so ist es wegen des fehlenden Geldes und wegen der hohen Zinsen für Hypothekendarlehen nicht möglich zu bauen. — Die Erwerbslosigkeit hat hier noch nicht abgenommen, sondern es heißt zu erwarten, daß sie sich noch erhöhen wird, da Ausflüchten auf andere Arbeitsmöglichkeiten nicht vorhanden sind. In vielen Haushaltungen reicht es höchst aus, besonders heißt es an Feuerung und dergleichen.

Sportens. Seht euch eure Führer an! Dieses Wort August Bebel's findet man in einem Flugblatt der Kommunisten, für das ein gewisser Schulte aus Widdelsfähr verantwortllich zeichnet. Da dieser Schulte auch den Veriammlungsleiter in den kommunistischen Veriammlungen heißt, geht man wohl nicht fehl, wenn man ihn als den Führer dieser Arbeiterzerpflitterer in Sportens betrachtet. Da er den Arbeiter empfiehlt, sich ihre Führer anzusehen, so wird es sie auch interessieren, was es mit diesem „Führer“ auf sich hat. Als im Jahre 1919 die Kommunisten unter der Führung des Bremer Lehrers Jörn's den Reichsbund in Widdels-

marken um erhebliche Mengen ihrer Gold- und Silberbestände erleichtert hatten, geriet bekanntlich die Widdelsfahener Bürgerkammer, trotz grimmiger Winterfalte in glühende Ermdung. An dem Punkt sind diese Leute nun mal sehr kluglich. Wie sich das dann lo gehört, verlammete man sich zu einer entsprechenden Protektveriammlung, und zwar vor dem „Reichsbader“ in der Widdelsfähr in Widdelsfahen. Nach alter Gewohnheit wurde dort erst einiges geredet, worauf man eine Kommission wählte, die mit der Spitze des Arbeiter- und Soldatenrates verhandeln sollte. Die drei gewählten Herren trafen dann auch an und erleichterten mit vielen Worten ihre sorgennolle Seele. Und wer war der eine dieser „Bürger“? Nun, der jetzige Kommunistenführer Schulte aus Widdelsfähr. In Zeiten revolutionärer Umwälzungen hilft der gute Mann den sogenannten Bürger ihr Gold retten, in Zeiten schwerer Wahlkämpfe gegen das gleiche Bürgertum hilft er wieder die Kampffront der Arbeiter zerplitttern. Das ist wirklich ein Arbeiterführer, den sich die Arbeiter recht genau ansehen sollten. Wir könnten noch lo verschiedenes zu seiner Charakteristik hinzuzufügen, doch heißt es die Arbeiter von Sportens zu befehlen, wenn man den Mann überhaupt als einen der ihrigen ansehen wollte, geschweige noch als ihren Führer. Sie werden daraus aber am Sonntag bei der Wahl ihre Schülisse ziehen und sich mit Beratung von der kommunistischen Liste wenden. Ihr Vertrauen gehört trotz Schulte oder gerade wegen Schulte der Liste 1.

marken um erhebliche Mengen ihrer Gold- und Silberbestände erleichtert hatten, geriet bekanntlich die Widdelsfahener Bürgerkammer, trotz grimmiger Winterfalte in glühende Ermdung. An dem Punkt sind diese Leute nun mal sehr kluglich. Wie sich das dann lo gehört, verlammete man sich zu einer entsprechenden Protektveriammlung, und zwar vor dem „Reichsbader“ in der Widdelsfähr in Widdelsfahen. Nach alter Gewohnheit wurde dort erst einiges geredet, worauf man eine Kommission wählte, die mit der Spitze des Arbeiter- und Soldatenrates verhandeln sollte. Die drei gewählten Herren trafen dann auch an und erleichterten mit vielen Worten ihre sorgennolle Seele. Und wer war der eine dieser „Bürger“? Nun, der jetzige Kommunistenführer Schulte aus Widdelsfähr. In Zeiten revolutionärer Umwälzungen hilft der gute Mann den sogenannten Bürger ihr Gold retten, in Zeiten schwerer Wahlkämpfe gegen das gleiche Bürgertum hilft er wieder die Kampffront der Arbeiter zerplitttern. Das ist wirklich ein Arbeiterführer, den sich die Arbeiter recht genau ansehen sollten. Wir könnten noch lo verschiedenes zu seiner Charakteristik hinzuzufügen, doch heißt es die Arbeiter von Sportens zu befehlen, wenn man den Mann überhaupt als einen der ihrigen ansehen wollte, geschweige noch als ihren Führer. Sie werden daraus aber am Sonntag bei der Wahl ihre Schülisse ziehen und sich mit Beratung von der kommunistischen Liste wenden. Ihr Vertrauen gehört trotz Schulte oder gerade wegen Schulte der Liste 1.

marken um erhebliche Mengen ihrer Gold- und Silberbestände erleichtert hatten, geriet bekanntlich die Widdelsfahener Bürgerkammer, trotz grimmiger Winterfalte in glühende Ermdung. An dem Punkt sind diese Leute nun mal sehr kluglich. Wie sich das dann lo gehört, verlammete man sich zu einer entsprechenden Protektveriammlung, und zwar vor dem „Reichsbader“ in der Widdelsfähr in Widdelsfahen. Nach alter Gewohnheit wurde dort erst einiges geredet, worauf man eine Kommission wählte, die mit der Spitze des Arbeiter- und Soldatenrates verhandeln sollte. Die drei gewählten Herren trafen dann auch an und erleichterten mit vielen Worten ihre sorgennolle Seele. Und wer war der eine dieser „Bürger“? Nun, der jetzige Kommunistenführer Schulte aus Widdelsfähr. In Zeiten revolutionärer Umwälzungen hilft der gute Mann den sogenannten Bürger ihr Gold retten, in Zeiten schwerer Wahlkämpfe gegen das gleiche Bürgertum hilft er wieder die Kampffront der Arbeiter zerplitttern. Das ist wirklich ein Arbeiterführer, den sich die Arbeiter recht genau ansehen sollten. Wir könnten noch lo verschiedenes zu seiner Charakteristik hinzuzufügen, doch heißt es die Arbeiter von Sportens zu befehlen, wenn man den Mann überhaupt als einen der ihrigen ansehen wollte, geschweige noch als ihren Führer. Sie werden daraus aber am Sonntag bei der Wahl ihre Schülisse ziehen und sich mit Beratung von der kommunistischen Liste wenden. Ihr Vertrauen gehört trotz Schulte oder gerade wegen Schulte der Liste 1.



General Volkoff, der frühere Kriegsminister Bulgariens, der als bulgarischer Gesandter in Zfallen ein geheimes Militärabündnis zwischen den beiden Staaten abgeschlossen haben soll, tezt nach Bulgarien zurück.

Wilhelm listet 20 Reichsmark für Wldorf.

Wie bekannt und von der Generalveriamlung des ertalerlichen Hauses in Berlin bestätigt wird, wurden aus Doorn 20 Reichsmark nach Wldorf überandt, und zwar mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß für das Geld ein Kranz gekauft werden sollte, der am eines dorigen Fetenendes des Ersalters niedergelegt werden sollte. An den Bürgermeister von Wldorf selbst hat Wilhelm, der zumindest dreihundertfache Millionär, ein Befehlschreiben geschickt.

Literatur.

Das neue „Sei“. Ein Interview mit der Frau von Zonglongen berichtet sich in der Zeitkritik für die Frau. „Das Sei“ eine Plauderei mit Frau Professor Dyrenburgh, die an der Himalaya-Expedition ihres Mannes teilnahm. Es folgen eine Reihe von Besprechungen interessanter Probleme: „Mütter und Töchter“, „Die Frau und die Technik“, „Zeitprobleme der Frau: Ausstellungen“, „Meine Erfahrungen als Latenzärztin“. Eine reiche Anzahl erntlicher und lustiger Bilder beleben die Stützen und Gehäusen in unterhaltender Weise. Neben Theaterkritiken, dem Roman „Anita denkt an dich“, von Franz Harper, Mode, Tanz und Ratisslagen für die Bewirtung der Gäste findet die Leserin ein lustiges Preisausschreiben und Borankündigung für einen in Heft Nr. 24, 25 und 26 erscheinenden originellen Anzeigenwettbewerb.

5#

KURMARK ständig macedonisch

CIGARETTEN

Riesige Überlandtransportwagen.

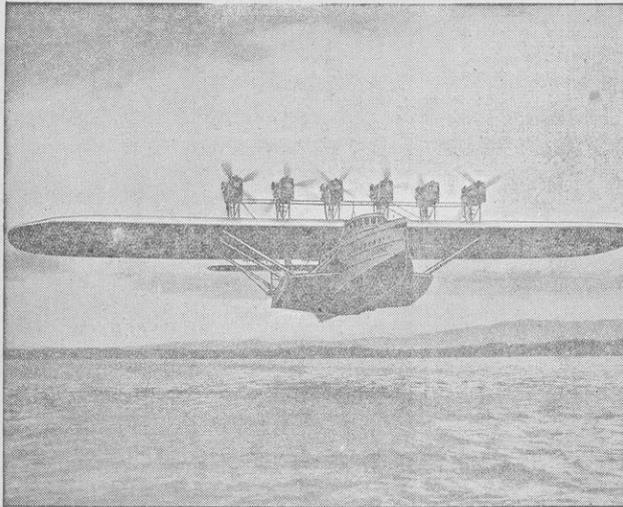
mit einem Fassungsvermögen von je 6 MILLIONEN CIGARETTEN bringen unsere Fabrikate in dem vierten Teil der normalen Eisenbahntransportzeit und ohne Erschütterung durch Umladungen an ihren Bestimmungsort.

So sorgen wir dafür, dass jeder unserer Millionen Raucherfreunde stets in frischem Zustande erhält seine Kurmark-Cigarette, ständig macedonisch

KURMARK CIGARETTEN

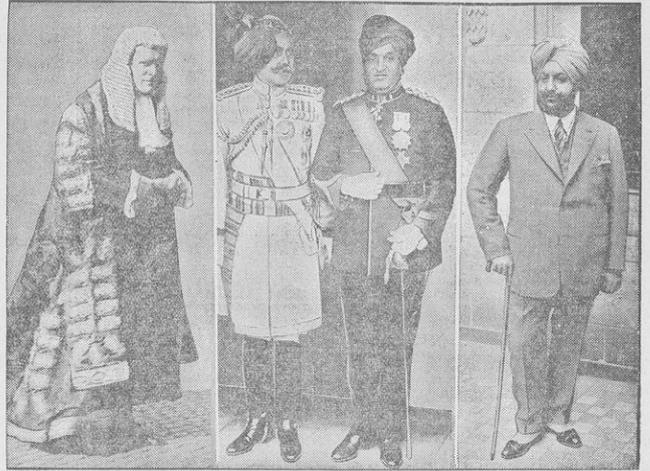
Bilder vom Tage

Das Riesenflugboot „Do X“ gestartet.



„Do X“ über dem Bodensee.

Vor dem Beginn der „Round Table“-Konferenz in London.



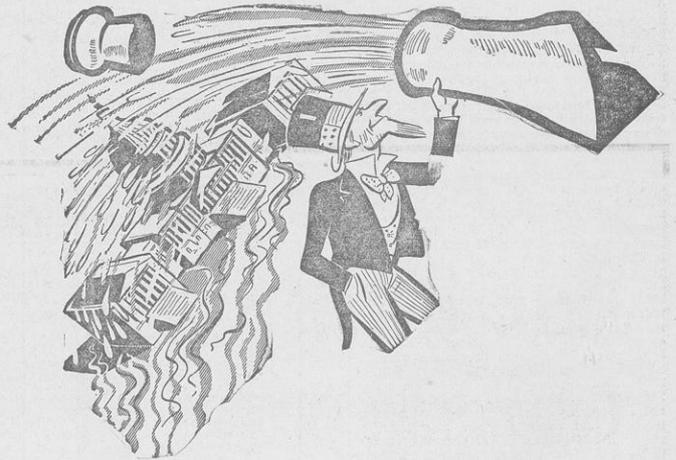
(Links: Lord Curzon, der Vorsitzende der englisch-indischen Konferenz. Mitte: Die Maharadschas von Bilaner und Kolchmit. Rechts: Der Maharadscha von Patiala.) — Auf die britische Reichskonferenz folgt am 12. November in der Königs-galerie des Londoner Oberhauses die englisch-indische „Round Table“-Konferenz, an der die bedeutendsten Maharadschas Indiens teilnehmen werden.

Erdbebenverwüstungen in Mittelitalien.



Eingestürztes Wohnhaus in Serravallo, einer Stadt von 25 000 Einwohnern, die fast völlig zerstört wurde. Mehrere Menschen fanden unter den Trümmern des Hauses den Tod.

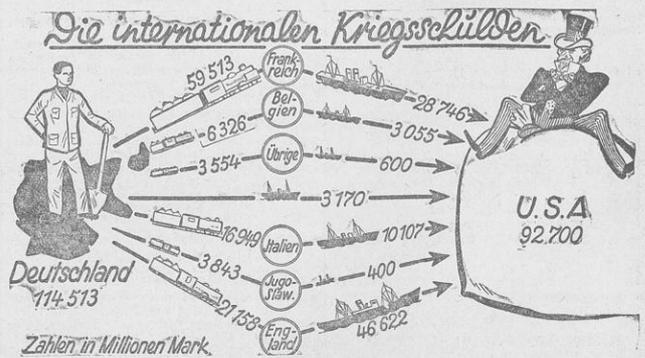
Wird Amerika „nah“?



Die Wahlen zum amerikanischen Senat und dem Repräsentantenhaus, die unter der Parole „Nah oder trocken“ geführt wurden, haben den prohibitionsfeindlichen Demokraten große Erfolge gebracht. Doch ist ungewiss, ob sie die Majorität erreicht haben.

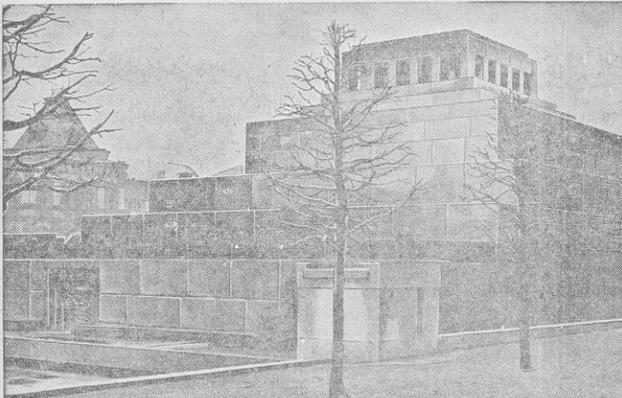
Wie lange wird das Capitol solch „schwerem Geschütz“ noch handhaben?

Die internationalen Kriegsschulden der Welt.



Die katastrophale Wirtschaftslage, unter der die ganze Welt leidet, hat die Frage eines Kriegsschuldenmoratoriums oder sogar die Streichung eines Teiles der Schulden aufgeworfen. Unsere Darstellung zeigt die Kriegsschuldensituation Deutschlands an die Siegerstaaten laut dem Youngplan, sowie die Kriegsschuldensituation der Siegerstaaten an Amerika laut dem Forderungsabkommen. Die ungeheuren Summen sind innerhalb der nächsten 53 bzw. 60 Jahre abzutragen. Von den 115 Milliarden, die Deutschland aufzubringen hat, fließen direkt oder indirekt 90 Milliarden an die Vereinigten Staaten. So ist es also klar, daß die Möglichkeit eines Moratoriums nur von Amerika abhängt.

Das Lenin-Mausoleum in Moskau vollendet.



Das Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau, ein Riesenwürfel aus rotem, grauem und schwarzem Granit, ist nach 16monatiger Bauzeit vollendet worden.

Das waren Siegestage

der guten Leffers-Konfektion!

Der Edesunterzeichnete, Herr..... in..... Strasse..... bestätigt hierdurch unter Vorzeigung des vor 20 Jahren bei der Firma Gebr. Leffers gekauften Anzuges oder Paletots, dass derselbe noch heute von ihm getragen wird und sich als unverschleissbar bewährt hat.

Rütringen, den..... 193.....
Unterschrift:.....

425 alte Kunden

haben uns innerhalb 3 Tagen ihre Ulster, Paletots oder Anzüge vorgezeigt und vorstehende Erklärung unterschrieben. Nach genauester Nachprüfung waren sämtliche Konfektions-Stücke über 20 Jahre alt und ohne sichtbare Schäden. Im vollen Umfange ist uns der Beweis glänzend gelungen, nämlich, daß unsere erstklassige Herren-Konfektion sich über 20 Jahre als unverschleissbar und die Verarbeitung als muster-gültig bewährt hat. Sie kann in Bezug auf Tragfähigkeit sich der Maabanfertigung würdig zur Seite stellen.

Gebr. Leffers

Brennt nur Deutsche Kohlen!

Grösste Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

Ein Wort, ein Begriff für alle Leute! —

Kickler eröffnet

seine Filiale heute

Gökerstraße 24

Preissenkung in allen Abteilungen.

A. Kickler

Stammhaus Roonstraße 54
Filiale Gökerstraße 24

Bevorzugt unsere Interenten.

Die neuesten Ulster Anzüge Paletots

in großer Auswahl und bester Verarbeitung zu niedrigsten Preisen

Kleine Anzahlung! • Leichte Abzahlung!

Seachten Sie bitte meine Auslage!

FRESE

Marktstr. 37.

Kultur haben heißt Maßkleidung tragen!



Schlachtfest

Breisabbau

Wingt dies nicht lösen, lieber mag ich Zaten fehn, Dieses will ich heut' bevoien, Ihr braucht denn nicht nach LaDorf reien, Mein Schlachtfest hat stets guten Ruh, weil auf der Warte kommt viel Ruh, Ob Ihr beliebt die Sätze, Kotletts, Wax und Morig oder Beefsteak, Schlachtplatte oder Alette, 2 c. Wonen teart ich stets habel.

Alles dieses zu festem Festen während des Schlachtfestes am 7., 8. und 9. November.

Gierzu lahet freunblichst ein

Wilhelm Spilker, Volkskranze,
Marktstraße 53.

Im Westen nichts Neues! Aber in Sedan!

Sedaner Hof!

Nach vollständigem Umbau und Renovation eröffnen wir am **Sonabend, den 8. November 1930, abends 8 Uhr, ein neues Konzert- und Vereins-Haus.**

Alle Gäste, Freunde und Bekannten laden wir hierzu herzlich ein.

Max Rothe und Frau,
„Sedaner Hof.“

NB. Sonntag, ab 4 Uhr, KAFFEE-KONZERT. Anschl. Tanztränzchen.

Empfehle mein Lokal für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten. Klubzimmer noch einige Tage frei.

Gefichtsausschlag

dem ich schon viele Jahre hatte. Verschiedene Mittel, die ich anwandte, vertriehen ihren Zweck. Seitdem ich mich aber morgens und abends mit „Ader's Pflaster“ abseife, habe ich mein unheilbares Leid weg. Auch dem Jüngsten meiner 14 „Jahres-Kinder“. Die Bismarck-Verleihen eine frische, gesunde Haut. 30 St. 8. in 20. „Ader's Pflaster“ 1/2 St. 10. 15. (15%) 20 St. 1. — (25%) 30 St. 1.50 (35%) 40 St. 2.00 (50%) 60 St. 3.00 (75%) 90 St. 4.50 (100%) 120 St. 6.00

Dr. Bismarck's Nütringer Wilhelms-Str. 8
Gons Wilhelms-Str. 8
H. Zehle Wilhelms-Str. 8
Seifenhaus Nordb. Nütringer Gökerstr. 34
H. Schmann, Drogerie Wilhelms-Str. 8
Drogerie Otto Bremer Wilhelms-Str. 8
Drogerie W. Heine Wilhelms-Str. 8
D. Gausmann, Drogerie Wilhelms-Str. 8
D. Hoch Bismarck-Drog. Wilhelms-Str. 8

Rheinisches Tegebäck

jetzt 1/4 Dtd. nur 20 Pl.

Alleinvertkauf

Hans Prignitz, Wilhelmsstr. 48
Zita Lelen, Gökerstrasse 87

Nütringer Blindenwerkstatt

Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Für die Kaffeeljahreszeit

1 gr. Küchenkohlenkasten, viereck., lack.	1.95	0.95
1 do. mit Gummirädern	2.95	2.75
1 Kohlenschütter	1.68	1.38
1 Salontohlenkasten m. schön. Dek.	4.45	3.50
1 Kühlenkessel	0.53	0.35
1 Stochelisen	0.38	0.18
1 Feuerzange	1.25	0.78
1 Ofenversetzer	1.48	1.00
1 Ofenschirm mit mod. Mustern	3.45	4.95
1 do. Holz, mod. Dek.	25.50	18.50
1 Steinwärmeofen m. Patentverschluss	0.50	
1 Verdunstf. Zentralheizg. m. Haken	0.78	0.45
1 Metall-Wärmeofen	2.85	1.05
1 Feuerkette m. innen Blech ausgeschlagen	1.00	

Gebr. Fränkel
Rütringen Wilhelmsstr.

Ostriesenverein „FRISA“

Am **Sonabend, 8. November**, findet im „Kaffeehäuser“ das **20. Stiftungsfest** statt, bestehend in Konzert, plattbesetzten Theater und Ball.

Saalköffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr. Gierzu lahet freunblichst ein

Der Vorstand.

Sonabend:

Groß-Preisball
Anfang 9.30 Uhr. Davids, Markt, Nordlicht.

Block für Preis-Skat

zu haben bei

Paul Hug & Co
Peterstraße 76

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermiet. Bismarckstraße 128, 1. Etage.

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. Marktstr. 31, 1. Etg. r.

Zu verkaufen

Ein Leberzieher (6 A) und ein Gummimantel für 10 A zu verkaufen. Lundenbühlweg 15, 1. L. Dampfmaschine f. 8 m. 3 1/2 u. 2.5 m. 3. Transmiffion, fertig zum Gebrauch, zu verkaufen. Marktstr. 11, 3. 299.

Ein 4rde. Handwagen zu verkaufen. Mariens, Friederichsstraße 44, 2. Etg. 1.

Ein 4rde. Handwagen, auch als Kumpflieger zu gebrauchen, zu verkaufen. Himmelreich 82.

Aveit. Gasöfen billig zu verkaufen. 180, Markt, 1. Etage Mitte.

Fortwährender Hausstand im einzelnen sofort billig zu verkaufen. G. O. T. A. R. M. s. Marktstraße 8.

Wiederverkauf (10 bis 12 St.) billig zu verkaufen. Meier Weg 8, 2. Et. 1.

Wasser Anzug, schw. Pelotier für ich, Decken (mittleres), 40, 40, 40, neu, sehr billig abzugeben. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Realität Ia 1.90 1.55 2.35 2.65 3.—
Felsenbratpflannen (em.) 1.80 2.10 2.40 2.75 3.—
Wachspflanzen mit verziertem Stiel 0.75 0.85 1.— 1.25 1.45
Feinrich Scholle, Grenzstraße 15.

Sehe auf ech. Schwanz-Anzug (mittl. Gr.) zu verkaufen. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Gausfrauen! Sonnabend prima **Schweinefleisch** Mammen, Bantter Markt.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermiet. Bismarckstraße 128, 1. Etage.

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. Marktstr. 31, 1. Etg. r.

Zu verkaufen

Ein Leberzieher (6 A) und ein Gummimantel für 10 A zu verkaufen. Lundenbühlweg 15, 1. L. Dampfmaschine f. 8 m. 3 1/2 u. 2.5 m. 3. Transmiffion, fertig zum Gebrauch, zu verkaufen. Marktstr. 11, 3. 299.

Ein 4rde. Handwagen zu verkaufen. Mariens, Friederichsstraße 44, 2. Etg. 1.

Ein 4rde. Handwagen, auch als Kumpflieger zu gebrauchen, zu verkaufen. Himmelreich 82.

Aveit. Gasöfen billig zu verkaufen. 180, Markt, 1. Etage Mitte.

Fortwährender Hausstand im einzelnen sofort billig zu verkaufen. G. O. T. A. R. M. s. Marktstraße 8.

Wiederverkauf (10 bis 12 St.) billig zu verkaufen. Meier Weg 8, 2. Et. 1.

Wasser Anzug, schw. Pelotier für ich, Decken (mittleres), 40, 40, 40, neu, sehr billig abzugeben. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Realität Ia 1.90 1.55 2.35 2.65 3.—
Felsenbratpflannen (em.) 1.80 2.10 2.40 2.75 3.—
Wachspflanzen mit verziertem Stiel 0.75 0.85 1.— 1.25 1.45
Feinrich Scholle, Grenzstraße 15.

Sehe auf ech. Schwanz-Anzug (mittl. Gr.) zu verkaufen. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Gausfrauen! Sonnabend prima **Schweinefleisch** Mammen, Bantter Markt.

Zu verkaufen

Ein Leberzieher (6 A) und ein Gummimantel für 10 A zu verkaufen. Lundenbühlweg 15, 1. L. Dampfmaschine f. 8 m. 3 1/2 u. 2.5 m. 3. Transmiffion, fertig zum Gebrauch, zu verkaufen. Marktstr. 11, 3. 299.

Ein 4rde. Handwagen zu verkaufen. Mariens, Friederichsstraße 44, 2. Etg. 1.

Ein 4rde. Handwagen, auch als Kumpflieger zu gebrauchen, zu verkaufen. Himmelreich 82.

Aveit. Gasöfen billig zu verkaufen. 180, Markt, 1. Etage Mitte.

Fortwährender Hausstand im einzelnen sofort billig zu verkaufen. G. O. T. A. R. M. s. Marktstraße 8.

Wiederverkauf (10 bis 12 St.) billig zu verkaufen. Meier Weg 8, 2. Et. 1.

Wasser Anzug, schw. Pelotier für ich, Decken (mittleres), 40, 40, 40, neu, sehr billig abzugeben. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Realität Ia 1.90 1.55 2.35 2.65 3.—
Felsenbratpflannen (em.) 1.80 2.10 2.40 2.75 3.—
Wachspflanzen mit verziertem Stiel 0.75 0.85 1.— 1.25 1.45
Feinrich Scholle, Grenzstraße 15.

Sehe auf ech. Schwanz-Anzug (mittl. Gr.) zu verkaufen. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Gausfrauen! Sonnabend prima **Schweinefleisch** Mammen, Bantter Markt.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Verloren

Gebiß verloren. Abzugeben geg. Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine Anredekarte für Auto in Nähe Kartplatz verloren. Bitte abgeben am Autost. Kartplatz.

Wienische mit Buch an Sedan zu verkaufen. Bitte abgeben bei Müller, Meier Str. 58.

Neues Schauspielhaus

5.15 Heute und morgen Ende 10.30

Die Heilige Flamme

Schauspiel in 3 Akten von William Somerset Maugham. Deutsch von Mini Zoff.

7.30 Sonntag, den 9. Nov. 1930 Ende 11.15

Operettenpremiere

Viktoria und ihr Husar

Musik von Paul Abraham

8.00 Am 20., 21. und 22. Nov. 1930 8.00

Operngastspiele

CARMEN

Oper in 4 Akten von Bizet.

Zur Opernaufführung im Neuen Schauspielhaus

Textbücher zu

Carmen

Preis 60 Pfennig

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshav., Marktstr. 46, Tel. 2158

Nachfolgeverkäufung an der Kirchreihe.

Geinrid Langente Erben lassen am **Sonabend, den 8. November, nachmittags 3 Uhr**, öffentlich beginnend, auf dem Auktionslokal des Notariats in Sedan öffentlich meistbietend gegen Bar verkaufen:

a) 8 Stück junge Kühe, b) 1 Kette (Kette mit Kofen), c) 1 Kette (Kette mit Kofen), d) 1 Kette (Kette mit Kofen), e) 1 Kette (Kette mit Kofen), f) 1 Kette (Kette mit Kofen), g) 1 Kette (Kette mit Kofen), h) 1 Kette (Kette mit Kofen), i) 1 Kette (Kette mit Kofen), j) 1 Kette (Kette mit Kofen), k) 1 Kette (Kette mit Kofen), l) 1 Kette (Kette mit Kofen), m) 1 Kette (Kette mit Kofen), n) 1 Kette (Kette mit Kofen), o) 1 Kette (Kette mit Kofen), p) 1 Kette (Kette mit Kofen), q) 1 Kette (Kette mit Kofen), r) 1 Kette (Kette mit Kofen), s) 1 Kette (Kette mit Kofen), t) 1 Kette (Kette mit Kofen), u) 1 Kette (Kette mit Kofen), v) 1 Kette (Kette mit Kofen), w) 1 Kette (Kette mit Kofen), x) 1 Kette (Kette mit Kofen), y) 1 Kette (Kette mit Kofen), z) 1 Kette (Kette mit Kofen).

Notar Dr. Bismarck, Nütringer.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Das Lager muß schnellstens geräumt werden, daher stauend billige Preise. Besichtigen Sie unsere Schaufenster und Sie werden überrascht sein.

OTTO ZIERAU

Gökerstraße 70, bei der Ulmenstraße, Spezialgeschäft für gute Herren- und Knabenkleidung.

Hermes u. Ulbricht.

20 % Rabatt

auf sämtliche Waren bis zum 15. Nov.

PAUL PAUTZKE,

Roonstraße 38

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel, Spielwaren, Beleuchtungskörper.

50 Mk. Belohnung

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Karl Gräßner und Frau
Friedeburgstraße 8

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme am Grabe unserer Lieben Entschlafenen und für die liebevolle Pflege der Schwestern sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.

August Bitter und Angehörige.

Danksagung.

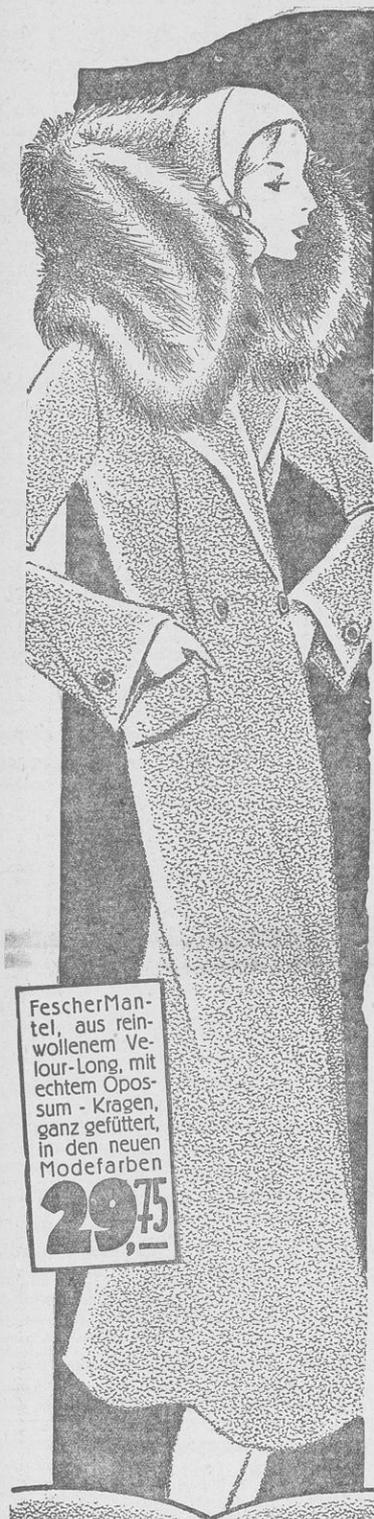
Allen denen, die unserer Lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Hermann Otten und Kinder
nebst allen Angehörigen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Eltern sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

M. Cassens nebst Familie
R. Cassens nebst Familie



Fescher Mantel, aus reinwollenem Velour-Long, mit echtem Opossum - Kragen, ganz gefüttert, in den neuen Modefarben

29,75

30 Jahre Wallheimer

30 Jahre Arbeit, Leistung, Erfolg auf der ganzen Linie!

30 Jahre, die unserem Hause das Vertrauen weitester Kreise gebracht haben. 30 Jahre, bei deren Ablauf wir mit Stolz und Freude sagen können:

Tausende kaufen nur noch bei Wallheimer

Zum Dank für die Treue der Kundschaft veranstalten wir einen

**Jubiläums-
Extraverkauf!**

Kommen Sie! Nützen Sie diese besondere Gelegenheit aus! In der Riesenfülle günstiger Angebote finden Sie vieles für Herbst u. Winter, das Sie sonst nicht so billig kaufen können.

30 Jahre Wallheimer
Wilhelmshaven soll sich davon überzeugen, daß wir Unübertreffliches bieten!



Dieser mod. Wickelmantel, genau wie Abbild., m. reich. Pelzbesatz, aus reinwoll. Velour - Long, ganz gefüttert, besond. fes

39,-

Wallheimer

GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-U. MÄDCHENKLEIDUNG
WILHELMSHAVEN GÖKERSTR. 30